№ 66. Mittwoch, den 24. August (6. September). 1905.

Erscheint 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend.

Insertionspreis für die 7 Mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.

Mitausche Zeitung.

Abonnementspreis in Mitau: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 85 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl., halbj. 1 Rbl. 65 Kop., viertelj. 90 Kop.

Ueber die Post: jährlich 3 Rbl. 75 Kop., halbjährl. 2 Rbl., vierteljährl. 1 Rbl. 10 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Mitau: Steffenhagen & Sohn, Buchh. von Ferd. Besthorn, Fr. Lucas u. H. Allunan. In Riga: Buchh. von R. Kymmel u. Al. Stieda. In Libau: Buchh. von G. L. Zimmermann. In Goldingen: Buchhandl. von Ferd. Besthorn. Gnadenfeld pr. St. Halbstadt (Taurien): Jacob Block, Buchhand.

Einunddreißigster Jahrgang.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Bauske: Handlung von Kallmann und K. Steyermann. In Windau: Th. G. Autmann. In Friedrichstadt: A. Schwabe. In Hasenpoth: Apotheke von C. G. Lichtenstein. In Tuckum: Buchhandlung von J. Birsgal. Eisenbahnstation Autz: Inspector Vogel.

Allerhöchstes Telegramm Seiner Majestät des Herrn und Kaisers an den Oberkommandierenden nach Godsjadan vom 19. August:

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth führten am 6. August seitens Meiner Bevollmächtigten zur Ablehnung der Forderungen der japanischen Regierung, ihr die Insel Sachalin abzutreten, eine Kriegsentschädigung zu zahlen, Unsere beschädigten Schiffe, die nach dem Kampfe in neutralen Häfen einen Zufluchtsort gefunden haben, auszuliefern und Unsere Streitkräfte in den Gewässern des Stillen Ozeans einzuschränken. Bei den weiteren Verhandlungen gab die japanische Regierung am 16. August in allen von Uns vorgeschlagenen Bedingungen nach, bat jedoch, ihr jenen, von ihren Truppen besetzten Teil Sachalins zurückzugeben, der Japan bis 1875 gehörte und durch einen gegenseitigen Vertrag in demselben Jahre an Rußland abgetreten worden war. Die selbstverleugnende und Meinem Herzen teuere Armee hat im Laufe von neunzehn Monaten, Schritt für Schritt den Vorstoß des an Kräften überlegenen Feindes in der Mandschurei standhaft abwehrend, seinen Vormarsch zum Stehen gebracht. Unter Ihrer Leitung hat sie sich geordnet und durch die aus Rußland eingetroffenen Truppen verstärkt, und ist gegenwärtig zahlreicher und stärker denn je, und bereit, nicht nur den Feind abzuweisen, sondern ihm auch einen gewaltigen Schlag beizubringen.

Ich und ganz Rußland glauben an die Kraft der heldenmütigen Armee und an ihre Bereitschaft, sich zum Nutzen der Heimat zu opfern. Aber Meine Pflicht vor Meinem Gewissen und vor Meinem Mir durch Gottes Vorsehung anvertrauten Volk befiehlt Mir, den Mut der Meinem Herzen teuern russischen Männer nicht aufs neue auf die Probe zu stellen und sie nicht neuen endlosen Schrecken des Krieges auszusetzen, wegen der Erhaltung der Hälfte einer entfernten Insel, die uns von Japan im Jahre 1875 abgetreten worden war. Besonders in Anbetracht der Verpflichtungen, die die japanische Regierung hinsichtlich dieser Insel auf sich nahm, sind die vorläufigen Friedensbedingungen von Mir angenommen worden. Der Mut und die Selbstverleugnung der russischen Truppen ist von ihnen mehrfach während der Zeit dieses blutigen Kampfes bewiesen worden. Uebergeben Sie dieses der Mir teuern Armee, sie möge es wissen, daß Ich und Rußland die von ihr in diesem schweren Krieg gebrachten Opfer schätzen.

Nikolai.

Petersburg, den 21. August 1905. (P.T.-Ag.)

Ein Rückblick auf den russisch-japanischen Krieg.

Der Verlauf des Krieges — der nun nach einer Dauer von fast neunzehn Monaten beendet ist, wird durch die nachfolgenden wichtigsten Daten chronistisch festgelegt und an unserer Erinnerung vorübergeführt:

I. Die Kriegsaktionen.

Am 24. Januar 1904 alten Stils bricht Japan die Verhandlungen über Korea und die Mandschurei und damit die diplomatischen Beziehungen zu Rußland ab.

Am 26. Januar beginnen die Feindseligkeiten, indem Admiral Togo auf die im Hafen von Port-Arthur ankernde russische Flotte einen nächtlichen Torpedo-Angriff ausführt. Die Panzer „Retwisan" und „Zessarewitsch", sowie der Kreuzer „Pallada" werden beschädigt.

Am 27. Januar erster Angriff der japanischen Schlachtflotte auf Port-Arthur. An der koreanischen Küste findet vor Tschemulpo ein Seegefecht statt, bei dem die russischen Kreuzer „Warjag" und „Korejez" von den Russen selbst versenkt werden.

Am 9. Februar wird Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Mandschurei-Armee ernannt.

Vom Februar bis April landen die Japaner große Truppenmassen in Korea.

Am 31. März Untergang des russischen Admiralschiffes „Petropawlowsk" mit dem Admiral Makarow durch Auflaufen auf eine Mine vor Port-Arthur. Der Maler Wereschtschagin findet hierbei ebenfalls seinen Tod. Unter den wenigen Geretteten befindet sich Großfürst Kyrill.

Vom April bis Mai landen die Japaner starke Truppenmassen auf der Liautung-Halbinsel.

Am 18. April erster Landsieg der Japaner. Unter Kuroki überschreiten sie den Jalu und schlagen die unter Saffulitsch kämpfenden Russen. Die Japaner erbeuten 28 Schnellfeuergeschütze, 8 Maschinen-Gewehre und nehmen viele Offiziere und Soldaten gefangen.

Am 24. April berichtet Togo, daß es geglückt sei, den Hafen von Port-Arthur zu sperren. Ein Tagesbefehl des russischen Generals Stössel bereitet auf den Beginn der Belagerung vor.

Am 26. April wird die Bucht von Kintschou an der Landenge nördlich von Port-Arthur durch die Japaner besetzt.

Am 13. Mai erobern die Japaner nach einer äußerst blutigen Schlacht die Befestigung bei Kintschou. Sie erbeuten 68 Geschütze und 10 Maschinen-Kanonen.

Am 4. Juni wird General Stackelberg, der zum Entsatze Port Arthurs herbeigeeilt war, bei Wafangou geschlagen.

Am 10. Juni macht die russische Flotte einen Ausfall aus Port Arthur, wird aber mit Verlust wieder zurückgeschlagen.

Am 14. Juni erobern die Japaner den Fönschuilin-Paß.

Am 24. Juni wird Oyama zum Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in der Mandschurei ernannt.

Am 26. Juni besetzt die zweite japanische Armee unter Oku nach mehrtägigen Gefechten Kaiping (Kaitschou).

Am 5. Juli greifen die Russen unter dem Grafen Keller den Motien-Paß an, werden aber zurückgeschlagen.

Am 13. Juli erobern die Japaner nach mehrtägigen, heftigen Kämpfen die Befestigungen von Daschitsjao.

Am 18. Juli fällt General Graf Keller während eines Gefechts am Janselinpaß.

Am 28. Juli Ausfall der Port Arthur-Flotte. Admiral Witthöft fällt an Bord des „Zessarewitsch". Der „Zessarewitsch" sucht mit einem Torpedobootzerstörer und zwei Torpedobooten Zuflucht in Tsingtau. Der größte Teil der russischen Flotte kehrt nach Port Arthur zurück.

Am 2. August wird das Wladiwostok-Geschwader von Admiral Kamimura im Japanischen Meere geschlagen.

Am 10. August Beginn der Schlacht bei Liaujang.

Am 19. August Rückzug der Russen. Kuropatkin räumt Liaujang. Die beiderseitigen Verluste betragen etwa 50,000 Mann.

Am 29. August tritt die russische Ostseeflotte von Kronstadt aus die Reise nach Ostasien an.

Am 27. September beginnt die Schlacht am Schache.

Am 6. Oktober Ende der Schlacht am Schache. Rückzug der Russen nach Mukden zu. Die Verluste auf beiden Seiten betragen gegen 80,000 Mann.

Am 17. November erhoben die Japaner den Port Arthur beherrschenden 203-Meter-Hügel. Die Vernichtung der im Hafen eingeschlossenen russischen Kriegsschiffe beginnt.

Am 19. Dezember Kapitulation von Port Arthur. 25,000 Mann, von denen jedoch nur 5000 Mann noch kampffähig sind, geraten in Kriegsgefangenschaft.

Am 12. Januar 1905 Niederlage des Generals Griepenberg bei Heikoutai; dieses wird von den Japanern genommen.

Am 16. Februar Beginn der Schlacht bei Mukden.

Am 25. Februar feierlicher Einzug Oyamas in Mukden.

Am 3. März wird General Lienewitsch an Stelle Kuropatkins mit dem Oberbefehl über die russische Armee in der Mandschurei betraut.

Am 14. Mai Vernichtung der Baltischen Flotte in der Straße von Tshushima. Admiral Rosheswenski fällt verwundet in die Hände der Japaner. Admiral Nebogatow ergibt sich mit seinem Geschwader. Ein kleiner Rest der Flotte vermag sich in neutrale Häfen zu retten.

Am 25. Juni landen die Japaner auf der Insel Sachalin und erobern den Hafenplatz Korsfakowsk.

Am 12. Juli landet ein Bataillon Japaner an der Sibirischen Küste.

Am 22. Juli ergibt sich der größte Teil der Besatzung von Sachalin mit dem Gouverneur General Ljapunow den Japanern.

II. Die Friedensaktion.

Am 27. Mai 1905 bittet Präsident Roosevelt in einer Note die russische und die japanische Regierung, in direkte Friedensverhandlungen mit einander einzutreten. Roosevelt stellt für die Praliminarien seine Dienste zur Verfügung.

Am 28. Mai erklären beide Mächte, daß sie den Vorschlag Roosevelts annehmen. Als Ort der Konferenz wird Washington in Aussicht genommen.

Am 1. Juni veröffentlicht die russische Regierung eine offizielle Note über die Friedensaktion des Präsidenten Roosevelt.

Am 19. Juni wird Roosevelt zu der Mitteilung ermächtigt, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten uneingeschränkte Vollmacht erhalten haben, über den Frieden zu verhandeln.

Am 25. Juni reist der japanische Minister Kamura mit den anderen Unterhändlern an Bord der „Minnesota" von Yokohama nach Amerika ab.

Am 29. Juni wird Staatssekretär Witte an Stelle Murawjews zum Friedensunterhändler ernannt.

Am 12. Juli treffen die japanischen Unterhändler in New-York ein.

Am 19. Juli trifft Staatssekretair Witte in New-York ein.

Am 23. Juli werden die Unterhändler in Oyster-Bay an Bord der Jacht „May Flower" einander vorgestellt.

Am 28. Juli beginnt die Friedenskonferenz in Portsmouth (New-Hampshire) ihre Arbeit.

Am 16. August kommt es endlich zur grundsätzlichen Einigung über den Friedensschluß.

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth sollten gestern beendet werden. Ein Agenturtelegramm vom 4. Sept. (22. Aug.) meldet, daß der Friedens-Vertrag gestern um 3 Uhr nachmittags unterzeichnet werden sollte, wobei außer den Bevollmächtigten nur Staatssekretär Peirce als Vertreter der Vereinigten Staaten, Mac Lean, der Gouverneur von New-Hampshire, der Lord-Mayor von Portsmouth, der Chef des Marinearsenals und der Kommandeur der Jacht „Mayflower" zugegen sein sollten.

Den Aussagen der japanischen Bevollmächtigten zufolge, werden Staatssekretär Witte und Baron Komura jeder zwei Exemplare des Vertrages mit sich nehmen. Das vom Mikado unterzeichnete Exemplar wird durch einen Specialgesandten nach Petersburg befördert werden, wovon Präsident Roosevelt unterrichtet werden wird, der seinerseits wieder die russische Regierung davon benachrichtigt. Das andere Exemplar wird ebenfalls durch einen Specialgesandten aus Petersburg nach Tokio befördert, wovon Präsident Loubet benachrichtigt wird, der wiederum die japanische Regierung davon in Kenntnis setzt.

Ein weiteres Telegramm besagt:

Der Vertrag wird 17 Artikel enthalten, von denen der letzte den Austausch der Ratifikationen im Laufe von 50 Tagen nach der Unterzeichnung seitens der Bevollmächtigten vorsieht. Die russische Ratifikation wird durch den französischen Gesandten in Tokio übermittelt werden, die japanische durch den Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg.

Die Japaner beabsichtigen, Dienstag abzureisen, die Russen Dienstag oder Mittwoch. Professor v. Martens hat einen Platz auf dem Dampfer „La Lorraine", der am Donnerstag abgeht, belegt.

Die Chikagoer Universität brachte dem Staatssekretär S. J. Witte das Diplom eines Ehrendoktors dar. Bisher hat nur Präsident Roosevelt diese Auszeichnung von der Universität erhalten.

Präsident Roosevelt hat vom Mikado folgendes Telegramm erhalten: „Mit Dankbarkeit habe ich Ihr Glückwunschtelegramm empfangen. Ich danke Ihnen sehr für Ihre uneigennützigen und unermüdlichen Bemühungen im Interesse des Friedens und der Humanität. Ich lege denselben eine enorme Bedeutung bei und halte es für meine Pflicht, Ihnen meine Erkenntlichkeit und Dankbarkeit für Ihre umfangreiche Mitwirkung zur Herstellung des auf den Prinzipien des Wohlstandes und der Ruhe im Fernen Osten basierten Friedens auszudrücken."

* * *

Wie viel hat der Krieg gekostet?

Die „Nat.-Ztg." stellt folgende Berechnung auf:

Nach den in Rußland bestehenden Regeln wurden die durch den Krieg mit Japan hervorgerufenen Ausgaben nicht in das allgemeine Budget mit eingeschlossen, sondern sie wurden auf Grund der Allerhöchst bestätigten Verfügung durch einen besonderen Beschluß der höchsten Mitglieder des Reichsrats und der entsprechenden Minister bewilligt. Die Gesamtsumme solcher im Jahre 1904 bewilligten Kredite belief sich auf 621 Millionen Rbl. In dem letzten Jahresbericht des russischen Finanzministers war zwar hervorgehoben, daß ein Teil dieser Kredite noch nicht benutzt würde, da aber die Höhe der nicht benutzten Kredite nicht angegeben war, so kann man sicher annehmen, daß diese nicht allzugroß waren und die wirklichen Ausgaben für den Krieg mindestens die oben angegebene Summe betragen. Das wäre im Durchschnitt etwa 2 Millionen Rubel pro Tag. Aber diese Norm war für die ferneren täglichen Ausgaben keineswegs zutreffend. Vom Be-

Feuilleton.

Aus der neueren Lyrik.

Bitte.

Wenn meine letzte Stunde schlägt,
Tragt mich ans Meer, das blaue,
Daß ich, eh' man ins Grab mich legt,
Das Meer noch einmal schaue;

Daß vor der Todesdunkelheit,
Mit sterbemattem Auge,
Den Glanz ich der Unendlichkeit
Noch einmal in mich sauge!

Daß von der unbegrenzten Flut
Mich Ahnung hold umwehe,
Und ich mit hoffnungsvollem Mut
Von dieser Erde gehe!

Wenn meine letzte Stunde schlägt,
Tragt mich ans Meer, das blaue,
Daß ich, eh' man ins Grab mich legt,
Das Meer noch einmal schaue.

Karl Woermann.

Zwischen Elf und Zwölf.

Von Rich. Ifferte.

Ein klein wenig unruhig war sie nun doch! Die Lektüre des halbaufgeschnittenen Buches hatte sie bald aufgegeben und dafür desto häufiger nach der kleinen Rokokopendule, übrigens ein reizendes Nippstück, das sich der sinnig feinen Ausstattung ihres Boudoirs völlig anschmiegte, aufgesehen. — „Mein Gott, schon ein halb elf Uhr!" — Schon oder erst? — Sie ging zwischen dem zierlichen Schreibtische und dem Flügel an der gegenüberliegenden Wand auf und ab, indem sie ihre Gefühle, ihre Stimmung zu analysieren versuchte.

Heute würde er kommen und sie fragen, ob sie von nun ab an seiner Seite durchs Leben wandern wolle. Gar zu deutlich hatte er ihr das gestern auf dem Feste zu verstehen gegeben; gegen zwölf Uhr würde er da sein.

So fragte sie sich denn, ob das merkwürdige Gefühl der Erwartung nun auch wirklich die Liebe sei, von der sie in ihren Mädchenjahren geträumt, und die sie bis heute noch nicht gekannt hatte, trotz ihrer kurzen ersten Ehe.

Sie fragte sich also, ob denn tatsächlich das über sie hereingebrochen sei, was die Dichter in tausendfältigen Dithyramben verherrlichen, was so ganz die Seele in Anspruch nehmen sollte, was — — — kurzum, ob denn die Liebe bei ihr wahrhaftig angepocht hätte?

Sie fragte sich das, die reizende Törin, und ahnte nicht, daß die wahre Liebe ohne Frage und über Nacht kommt, und ohne Zweifel sofort und ganz den Menschen ausfüllt!

So wandelte sie denn bald hastig, bald sinnend auf und nieder und steigerte sich, ohne daß sie es bemerkte, selbst in eine Stimmung, die nach ihrer Meinung unbedingt von der Zauberin Liebe hervorgerufen sein mußte.

Gegen elf Uhr glaubte sie mit sich klar geworden zu sein. „Wenn er mich fragt, ob ich ihm ein ganz klein wenig gut sein könne, ob ich es mit ihm versuchen wolle, dann werde ich mit einem Ja antworten; ganz leise, daß er es gerade hören kann." sprach sie vor sich hin, indem sie deutlich fühlte, wie ihr das Blut vor Verwirrung in die Wangen stieg — was ihr übrigens entzückend stand.

Ein Viertel nach 11 Uhr trat die Zofe ein und überreichte ihr eine Karte mit der Meldung, es sei ein fremder Herr da, der die gnädige Frau zu sprechen wünsche. — Sie nahm die Karte in die Hand und las: „Jobst Treuding."

Nur dieser Name und weiter nichts! Sie drehte das Papier verständnislos hin und her, und unentschlossen fragte sie die Zofe: „Wie sieht denn der Herr aus?"

„Er ist groß, blond, mit einem Spitzbart und einem sehr braunen Gesichte."

Indem sie nach dem Zifferblatte der Uhr schielte, überlegte sie und sagte schließlich, wenn auch ein wenig mißmutig: „Ich lasse bitten!"

Gleich darauf trat der blonde Mann ins Zimmer.

„Treuding!" sagte er, mit einer leichten Verbeugung und schaute die junge Frau wortlos, wie in Gedank versunken an.

Sie wußte nicht, was sie aus dem sonderbaren Besucher machen sollte und fragte endlich: „Was wünschen Sie mein Herr?"

„Verzeihung, Sie werden mich ein wenig seltsam finden, doch ich bin zu überrascht, daß ich Sie nun vor mir sehe, daß Sie es wirklich sind."

Verständnislos blickte sie auf den Sprecher.

Der aber lächelte und sagte, mit einer nochmaligen Verbeugung: „Sie können mich nicht verstehen! Sie finden mein Benehmen sicher sonderbar; aber lassen Sie sich alles erklären. Ich bin für Sie ein Fremder, der plötzlich hereinschneit, Sie aber sind für mich eine alte Bekannte. Ja, ich kannte Ihre Züge schon lange, lange, ehe ich Sie nun wirklich gesehen. Schauen Sie bitte her!" und er zog aus seiner Brusttasche ein kleines Etui, welches er öffnete, und in dessen Ausschnitt sie eine Photographie erblickte.

Seltsam — ihr eigenes Bild, kurz vor ihrer ersten Vermählung aufgenommen.

„Dieses Bild trage ich nun schon zwei Jahre lang stets bei mir und noch länger den Wunsch, das Original kennen zu lernen."

Sie war bei den eigentümlichen Erklärungen des Herrn immer verwirrter geworden, zumal, da sie den Zusammenhang der Sache nicht enträtseln konnte.

„Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie mir gestatteten, Ihnen meine Geschichte zu erzählen. Ich bin nicht aufdringlich, und wenn Sie es befehlen, gnädige Frau, werde ich Sie sofort verlassen und doch, Sie glauben nicht, wie es mir drängt, Ihnen alles zu sagen."

Seine klaren blauen Augen blickten sie so treuherzig an, daß sie ihn mit einer Handbewegung aufforderte, auf einem Fauteuil ihr gegenüber Platz zu nehmen und leise sagte sie: „Bitte, erzählen Sie".

„Ich bin ein Kaufmann und mein Geschäft befindet sich in Hongkong."

Ueberrascht schaute sie auf.

„Jawohl in Hongkong; ebenda, wo ihr Herr Bruder bei dem Konsulat war. Da draußen schließt sich alles, was mit deutscher Zunge redet, fest zusammen, denn die gemeinsame Heimat ist ein starkes Band; das merkt man erst in der Fremde.

Besonders aber zu Ihrem Bruder fühlte ich mich hingezogen und wir wurden wahrhafte Freunde. Wir tauschten alle unsere Erinnerungen gegenseitig aus und da gab es nichts, was dem einen von dem andern nicht bekannt geworden wäre. Immer und immer wieder sprachen wir von unserm geliebten deutschen Lande, von unserer engeren Heimat und von unserem Vaterhause; im Geiste waren wir mit allen seinen Gewohnheiten und mit allen Mitgliedern der Familie vertraut geworden. — Ach, gnädige Frau, das waren selige Stunden und wie ein leuchtender Faden zog sich durch alle Erzählungen Werners die Liebe und Verehrung zu seiner einzigen Schwester Hedwig, zu Ihnen, hindurch. — O, ich, der ich Tausende von Meilen von Ihnen entfernt lebte, habe Sie kennen gelernt, als ob ich von Kindheit auf an ihrer Seite gewesen wäre, und Sie waren mir eine liebe Genossin geworden, die mein Denken und mein Trachten völlig ausfüllte. Ich schmückte das reizende Bild, das Werner nicht müde ward, von Ihnen zu entwerfen, immer weiter aus und ich war fest überzeugt, daß ich mit all meiner begeisterten Phantasie noch lange nicht der Wirklichkeit im entferntesten nahe gekommen sei. — Sie waren mein Leitstern geworden, der Engel eines Mannes, der da draußen in der Welt im schweren Kampfe sich eine Stellung, eine Bedeutung, einen Wohlstand zu erringen strebte. Und dann kam die Nachricht von Ihrer Verheiratung. — Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich da alles gelitten habe. Ich Tor bildete mir ein, daß ich ein gewisses Anrecht an Sie besäße. Ein Anrecht, aufgebaut auf den Schattengebilden meiner Träume! Ich habe auch das überwunden oder vielmehr glaubte ich, es überwunden zu haben. Doch wie sehr ich mich darin täuschte, mußte ich immer erkennen, wenn ich Ihr Bild, daß mir Werner nach vielen Bitten geschenkt hat, betrachtete.

Es war mir gleichsam, als sei ein Stück meines Wollens und Strebens verloren gegangen, und die Erfolge, die ich erzielte, waren für mich nur ein schwacher Trost, da ich sie, selbst in meinen Gedanken, Ihnen nicht mehr zu Füßen legen konnte. Als Ihr Bruder uns verließ, war ich ein einsamer Mann geworden; ein Mann ohne Hoffnung und Lebensfreude. — Sie können mich sicher nicht verstehen?"

Die schöne junge Frau sah den Sprecher mit einem eigentümlichen Blick an und aus ihrem Herzen stieg eine warme Regung auf.

„Und sehen Sie", fuhr der Fremde fort, „dann kam dieser Brief. Hier ist er. Ich trage ihn in derselben

ginn der Kriegsoperation bis zur Mitte des Sommers 1904 war die Anzahl der russischen Truppen in der Mandschurei gering. Die Flotte war untätig und eingeschlossen in den Häfen des fernen Ostens, sodaß die täglichen Ausgaben natürlich weniger als 2 Mill. Rbl. pro Tag betrugen. Dann kam das zweite und das dritte Geschwader, und die mandschurische Armee erreichte die Stärke von 400.000 Mann. Dies alles erforderte eine tägliche Ausgabe von mehr als 3 Mill. Rbl. Diese Ziffer ist jedoch keineswegs auf Geratewohl, sondern auf Grund der genauen Berechnungen angegeben. Die ununterbrochene Truppensendung, die Schiffsverluste in Port Arthur und in der Koreastraße (insgesamt für mehr als 300 Mill. Rubel) haben in diesem Jahre die täglichen Ausgaben im Durchschnitt noch bedeutend erhöht, so daß selbst bei der bescheidensten Schätzung die Ausgaben in diesem Jahre noch mindestens 1200 Millionen Rubel betragen. Hierzu kommen die bereits gemachten Ausgaben (621 Millionen Rbl.) und die für die Zurückziehung der Truppen erforderlichen Ausgaben (über 200 Millionen Rbl.), und wir erhalten als Ausgabe für den Krieg den Gesamtbetrag von etwa 2,000,000,000 Rubel. Da aber diese Summe beschafft werden mußte und zwar durch Anleihen durchschnittlich nicht unter 5 Prozent, so muß Rußland inklusive Kursverlust und zwanzigjährige Tilgung der Anleihen für den Krieg innerhalb 20 Jahren mit ca. 220 Millionen Rubeln pro Jahr (6 Prozent Provision und Kursverlust und 5 Prozent Tilgung), d. h. etwa 3½ Rubel auf jede männliche Person pro Jahr und in 20 Jahren 70 Rbl. zahlen. Hierin sind die Unkosten für zerstörte Festungen, vernichtete Flotte, beschädigte Eisenbahnen 2c. nur zum Teile einbegriffen.

Immerhin ist die Summe nicht allzu groß, wenn man sie an den Dimensionen des Riesenreiches mißt und beispielsweise mit den Kosten vergleicht, welche Großbritannien aus dem südafrikanischen Kriege erwachsen sind.

Inland.

Mitau, 24. August (6. September).

Ein Vorschlag zur Unterdrückung der Unruhen auf dem flachen Lande in Kurland wird, wie wir der „Düna-Ztg." entnehmen, in folgender Zuschrift gemacht:

Die Verhängung des Kriegszustandes über Kurland ist endlich eingetreten. Doch so erfolgreich auch die Proklamation desselben für die Städte sein wird, für das Land ist sie von geringer Wirkung, wenn nicht noch ganz besondere Maßregeln zum Schutz der Güter ergriffen werden. Dem Lande einen ausgiebigen Schutz zu geben, würde sich vielleicht folgendes empfehlen: In jedem Kreise werden, von einem Zentralpunkt aus, wo aber mehr als bis jetzt Militär stationiert sein muß, möglichst viel berittene Piketts à 3 Mann in allen Richtungen nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan ausgeschickt. Diese Piketts müssen so miteinander in Verbindung stehen, daß sie zu jeder Stunde wissen, wo sie sich im gegebenen Fall treffen können. Die Verpflegung und Nachtherberge würden sie auf den Gütern finden, und jede Woche werden sie durch andere Reiter wieder abgelöst, des anstrengenden Dienstes wegen.

Die Aufgabe dieser ausgeschickten Reiter wäre nun: die Bauernhöfe zu beobachten, die entlegeneren Wege zu durchstreifen, nach verdächtigem Gesindel zu fahnden 2c., und sobald sie merken, daß sich irgendwo Banden zu sammeln anfangen, hat einer der Reiter bis zum nächsten Pikett, welches er auf dem Wege zum Zentralpunkt findet, hinzujagen, dem die Nachricht von der Zusammenrottung mitgeteilt wird, das dann wieder einen Reiter abschickt und so weiter, bis die Nachricht schnellstens den Zentralpunkt erreicht, von wo aus dann die Polizei mit einer starken Mannschaft ausrückt, um die Bande abzufangen, die nicht mehr entwischen kann, weil die zurückbleibenden 2 Mann und die anderen benachrichtigten Piketts mit ihr in Fühlung bleiben. Beim Herannahen des Militärs wird sich die Bande in einen Wald zu verstecken suchen. Dieser wird nun umstellt und ein vollständiges Kesseltreiben veranstaltet. Wer sich herausschleichen will, wird niedergeschossen, und vor allem müssen die Rädelsführer, nachdem die ganze Bande gefangen worden ist, standrechtlich erschossen werden. Die Ruhe auf dem Lande kann nur hergestellt werden, wenn man in der angegebenen Weise einige Mal vorgegangen sein wird. Alle anderen Maßregeln, selbst die Organisation des vielfach angepriesenen Selbstschutzes werden zu nichts führen. Herr der Unruhen wird man nur werden, wenn man der Schlange den Kopf abschlägt, um aber die Bandenführer sicher fassen zu können, muß in oben geschilderter Weise vorgegangen werden.

— Zu dem Allerhöchst bestätigten Ministerkomiteebeschluß vom 17. Juni in Sachen der Schulreform in den Ostseeprovinzen erfahren die „Rew. Isw.", daß in der Verwaltung des Rigaer Lehrbezirks unter dem Vorsitz des Kurators Ulsanow eine Konferenz in folgender Zusammensetzung einberufen werden wird: Vertreter des Ministeriums des Innern (wieviel ist nicht gesagt), 2 Vertreter von jeder Ritterschaft der drei baltischen Provinzen, Vertreter der städtischen Bevölkerung aus jeder Provinz und zwar aus Estland 2, aus Kurland 2 und aus Livland 5. Schließlich 5 Vertreter des Bauerstandes, und zwar 2 Esten aus Estland und Livland, 2 Letten aus Livland und Kurland, und 1 Russe aus den 3 Gouvernements.

— Die Hochschulkonferenz hat, wie nunmehr in der Residenzpresse verlautet, auf ihrer Sitzung vom 16. August c. beschlossen, ein einheitliches Programm für Maßnahmen wider die sich stets wiederholenden Ausstände und Unruhen der studierenden Jugend aufzustellen. Nach diesem Programm sollen die Vorstände der Hochschulen in der Lage sein, im gegebenen Falle selbständig zu handeln, ohne sich vorher mit anderen in gleicher Lage befindlichen Autoritäten zu beraten.

Auf derselben Sitzung sind auch einige weitere Maßnahmen zur Sicherung des geregelten Ganges des akademischen Lebens im Entwurf vorgelegt worden u. a. auch eine Examenordnung.

Bei der St. Petersburger Universität sollen die Anmeldungen zur Aufnahme am 23. August c. beginnen.

— Das Ministerium des Innern hat den Gouverneuren Maßregeln zur Vorbeugung gegen die Ausbreitung der Cerebrospinal-Meningitis (Genickstarre) empfohlen, die vom Medizinalkonseil als notwendig erkannt worden sind: 1) die ungesäumte Regelung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und die Festsetzung prophylaktischer Maßnahmen in Schulen und Pensionen; 2) Organisierung von bakteriologischen Untersuchungen des Schleimes der Mund- und Nasenhöhle auf den Wunsch von Aerzten und Privatpersonen; 3) Ergreifung von Maßregeln zur Unschädlichmachung von Wohnungen, in denen sich Kranke befunden haben; 4) Ergreifung von Maßnahmen zur Isolierung Kranker; 5) Beobachtung von Personen, die sich in Räumlichkeiten befanden, in denen die Krankheit auftrat.

Libau. Zur Mobilmachung schreibt die „Lib. Ztg." unter dem 20. August:

„Der dritte Tag der Mobilmachung verlief, wie die beiden ersten, bis zur Abfahrt der Reservisten vom Bahnhof der Romnyer Bahn vollkommen ruhig. Gegen 7 Uhr abends maschierte die erste Partie der Reservisten — 670 Mann — vom Alleeplatz unter den Klängen einer Musikkapelle, mit Gesang und begleitet von vielen Bekannten und weinenden Frauen nach dem Bahnhof ab. Vorher waren unter ihnen die Geschenke der Stadt — zu welchem Zwecke vom Stadtamt 1000 Rbl. bewilligt worden waren — und pro Mann 50 Kopeken vom städtischen Mäßigkeitskuratorium verteilt worden. Die ursprüngliche Absicht, die Reservisten in der Teehalle des Kuratoriums mit Tee zu bewirten, wurde in Anbetracht der unruhigen Stimmung unter der Arbeiterbevölkerung fallen gelassen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Von der Stadtbrücke an wurde der Zug zu beiden Seiten von Kosaken eskortiert und die zum Bahnhofe führenden Nebenstraßen, sowie der Bahnhof selbst, waren abgesperrt worden. Infolgedessen unterblieben während des Marsches jegliche Ruhestörungen. Erst am Bahnhofe kam es zu Demonstrationen von seiten der Sozialisten, die sich in großer Menge dort eingefunden hatten. Unter lebhaften Hurrarufen wurde ein großer mit Aufschriften versehener, grellroter Papierbogen entfaltet und in einzelnen Gruppen wurden Redner hochgehoben, die sehr lebhaft auf die lärmende Menge einredeten. Aus der Mitte der Volksmenge fiel ein Schuß und Steine flogen gegen die Polizeibeamten und das Militär. Der Polizeimeister Baron Behr, wurde durch einen Stein an der Brust und der Pristawsgehülfe Sinkewitsch an der Seite getroffen. Erst als die Truppen Befehl zum Chargieren erhielten und das Kommando zum „Anlegen" schon gegeben worden war, stob die Menge — darunter Frauen und Kinder — in wilder Panik auseinander. Kosaken säuberten dann vollständig den Platz. Gegen 9½ Uhr erfolgte die Abfahrt des Extrazuges mit den Reservisten, die nach Suwalki bestimmt sind.

Zu einer aufregenden Szene kam es vor dem Polizeirevier in der Bahnhofstraße, wo sich, nach Säuberung des Platzes vor dem Bahnhofe, eine Menschenmenge angesammelt hatte. Etwa 5—6 Burschen warfen mit Steinen auf die vor dem Polizeirevier stehenden Polizisten und Soldaten. Eine in die Luft abgefeuerte Salve machte sofort den Exzessen ein Ende."

Ueber einen Zusammenstoß zwischen Revolutionären und Militär berichtet die „Lib. Ztg." vom 22. d. Mts. wie folgt: „Zur Vermeidung von Ruhestörungen beim Abgang des 2. Reservistentransportes waren am Sonnabend Abend wiederum die weitgehendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Sämmtliche in die Kauf-, Große und Bahnhofstraße einmündenden Querstraßen, sowie der Platz vor dem Bahnhofe waren mit starken Truppenabtheilungen abgesperrt worden, und an der Stadtbrücke hatte eine Schwadron Dragoner Aufstellung genommen, die die Reservisten durch Neu-Libau eskortiren sollte. Um das Eindringen von fremden Elementen auf den Bahnhof zu verhindern, war die Bahnhofstraße bei den Elektricitätswerken durch Infanteriewachen abgesperrt worden, die Befehl hatten, nur die sich als Reservisten legitimirenden Personen durchzulassen. Kurz nach 6 Uhr Abends marschirten die Reservisten, von Truppen eskortirt, unter den Klängen einer Musikkapelle vom Alleeplatz ab, wo sie zum Abschied bewirthet und ihnen die Geschenke der Stadt ausgetheilt worden waren. Im Gegensatz zu den Bewirthung des ersten Reservisten-Transportes am Freitag bei der zahlreiche Unbehörigkeiten vorkamen, trug der Abschied am Sonnabend einen überaus herzlichen Charakter. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das vom Commandanten der Festung ausgebracht wurde, wurde mit Begeisterung aufgenommen und ebenso das Hoch, das die Reservisten auf den Festungskommandanten als Ausdruck des Dankes für die ihnen zu Theil gewordene Bewirthung ausbrachten. Bezeichnend für die ruhige und vernünftige Haltung der Reservisten ist auch der Umstand, daß die 200 Mann, die vom 1. Reservistentransport unbefugter Weise zurückgeblieben waren, sich am Sonnabend sämmtlich freiwillig wieder stellten.

Ohne Ruhestörungen gelangte der Reservistentransport bis hinter den Johannisplatz. Dort drängte sich ein Haufen Socialisten — Männer und Weiber — in die Reihen der Reservisten und suchen die Queue des Zuges aufzuhalten und zum Umkehren zu bewegen. Sie wurden jedoch schnell von Kosaken und Dragonern auseinandergetrieben. Aus einem Haufen Tumultuanten an der Ecke der Bassin- und Bahnhofsstraße wurde ein Stein geworfen, der einen Dragoner-Offizier am Kopfe verwundete, und fast gleichzeitig wurde hinter dem zwischen der Monopolbude und den Hause Förster gelegenen Bretterzaune hervor ein Revolverschuß auf einen Dragoner-Posten abgefeuert. Aus dem Hause Förster, in welches sich eine Anzahl Socialisten von der Straße aus geflüchtet hatte, fielen 10—12 Schüsse auf die Truppen in der Bahnhofsstraße. Die dort aufgestellte Infanterieabtheilung erwiderte diese Schüsse mit einigen Salven auf das Haus Förster. Polizeimannschaften und Soldaten rissen in wenigen Augenblicken den obenerwähnten Bretterzaun nieder und drangen in die hinter dem Hause gelegenen Gärten und Höfe ein und machten sich an die Verfolgung der aus dem Hause Flüchtenden. Dies war der Beginn eines regulären Feuergefechts zwischen dem durch diese Ueberfälle erbitterten Militär und den Revolutionären, die aus den Fenstern und von den Dächern einer Reihe von Häusern in der Bassin- Bahnhofs- und Rigaschen Straße auf die Truppen feuerten. Nach etwa 1½ Stunden war die Ruhe wiederhergestellt. Im Laufe der Nacht und des Sonntages wurden 8 Tote — darunter ein Schutzmann — und 20 Verwundete, darunter 2 Frauen, im städtischen Krankenhause eingeliefert. Die Zahl der Leichtverwundete, die sich nach Hause begeben haben, läßt sich natürlich nicht feststellen. 122 Personen wurden verhaftet. Auf Seiten der Polizeimanschaften und der Truppen wurde außer dem obenerwähnten Dragoner-Offizier und dem Schutzmann nur noch 1 Mann vom Festungsbataillon verwundet.

Bis in die späte Nacht hinein wurden alle Straßen in Neu-Libau von starken Truppen-Abtheilungen besetzt gehalten. Die Stadtbrücke war die ganze Nacht hindurch durch Militär abgesperrt und wurden Civilpersonen aus Neu-Libau nur nach Feststellung ihrer Personalien und nachdem sie einer Körpervisitation unterzogen worden waren, nach Alt-Libau hinübergelassen.

Gestern und heute herrscht in unserer Stadt völlige Ruhe. In allen Fabriken und im Hafen wird gearbeitet."

Ueber die obenerwähnte Ermordung des Schutzmanns Liapus wird der „Lib. Ztg." berichtet: Sonnabend Abend begleitete der Schutzmann des 3. Polizeibezirks Liapus seinen Verwandten, einen einberufenen Reservisten, zum Bahnhof. An dem Kreuzungspunkte der Pavillonstraße mit der Bahnhofstraße wurde er von hinten von einem Manne durch drei Revolverschüsse erschossen. Als der Schutzmann bereits leblos auf der Erde lag, trampelte der Mörder noch mit Füßen auf den Kopf des Toten. Darauf entfernte sich der rohe Patron, nachdem er sich noch den Säbel des Schutzmanns angeeignet, ihn zerbrochen und die untere Hälfte seinem Kumpan abgegeben hatte. Es gelang jedoch den Mörder zu verhaften, der als einer der Räuber, die beim Ausplündern der Freudenhäuser vom Schutzmann Liapus s. Zt. verhaftet worden war, agnoscirt wurde. Die in einer großen Menschenmenge so überdreist ausgeführte Mordthat erscheint demnach als ein gemeiner Racheakt. Liapus hinterläßt eine mittellose Witwe mit einem kleinen Kinde. Der Mörder wurde durch die thätige Beihilfe einer Privatperson verhaftet.

Suhrs im Windauschen Kreise. Graf G. v. Lambsdorff †. Nekrolog. Ueber die Beerdigung des verewigten Grafen G. v. Lambsdorff-Suhrs wird der „Latweeschu Awises" geschrieben: „Am 23. Juli geleitete der Pastor zu Landsen A. v. Bader die sterbliche Hülle des verewigten Grafen aus dem Gute zur letzten Ruhestätte, wobei er in herzlichen Worten dessen langjährigen segensreichen Lebens in der Heimat gedachte, seiner friedliebenden Verwaltung und Leitung des Gutes und der Gemeinde Suhrs. Eine große Menschenmenge aus nah und fern hatte sich eingefunden, dem hochverehrten und geliebten Greise das letzte Geleit zu geben. Der Sarg wurde abwechselnd von Gutsbesitzern, Wirten und Hofesbeamten zur Grabstätte getragen. Außer dem Pastor zu Landsen sprachen am Grabe noch andere Verehrer des Entschlafenen, unter ihnen der Rabbiner der Piltenschen Judengemeinde. Alle Reden bezeugten, wie viel Liebe der Graf während seines Lebens gesät hat. Zwei silberne Kränze, einer von den Hofesbeamten, der andere von der Gemeinde wurden als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit auf das Grab gelegt.

Der Entschlafene hat 66 Jahre in Suhrs gewaltet. Seine Freundlichkeit und Hülfsbereitschaft ist weit über die Suhrschen Grenzen bekannt. Sowohl die Gemeindeglieder wie auch Fremde fanden in schwerer Stunde stets bei ihm Rat und Hülfe. Er war ein Versorger der Kranken und Gebrechlichen; aus seiner Kleete erhielten viele Arbeitsunfähige ihren Unterhalt, um die Schulen trug er Sorge, vielen Jünglingen, die die Hochschule besuchen wollten, reichte er seine hülfsbereite Hand, er war, kurz gesagt, ein Förderer alles dessen, was gut ist. Aus sicherer Quelle ist uns bekannt, daß der Entschlafene zum Besten der Suhrschen Gemeinde die bedeutende Summe von 54,000 Rubel hinterlassen hat, was wohl ein beredtes Zeugnis für dessen warmen Gefühle zur Gemeinde ist. Der Stadt Pilten hat er 10,000, der Stadt Windau 5000 Rbl. vermacht. Auch die Knechte, die längere Zeit in seinem Dienste gestanden haben, sollen nicht vergessen worden sein. — Friede seiner Asche!"

Riga. Die Mobilisierung in Riga und im Rigaschen Kreise hat, schreibt die „Düna-Ztg.", einen erfolgreichen Verlauf genommen. Aus den uns freundlichst zur Verfügung gestellten Daten ersehen wir, daß ungeachtet der eifrigen Agitation, die einige Mal sogar zu Gewaltmitteln griff, die Reservisten ihrer Pflicht gewissenhaft nachgekommen sind und sogar in zwei Fällen Agitatoren durchgeprügelt haben.

Der Meldung unterlagen: Es haben sich gemeldet:

Am 2. Tage	— 7518 Mann.	6193 Mann.	
„ 3. „	— 1544 „	1464 „	
„ 4. „	— 297 „	930 „	
Summa	9359 Mann.	8587 Mann.	

Nicht erschienen sind also 772 Mann, d. i. 8 Prozent.

Daß die Mobilisierung unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen einen so überraschend guten Verlauf genommen hat, verdanken wir hauptsächlich den umsichtigen Maßnahmen Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs, Geheimrats Swegintzow, der mit seiner bereits bekannten Energie persönlich alle Anordnungen getroffen und überwacht hat. Wir dürfen hoffen, daß wir dank dem jetzigen tatkräftigen Regime auch in bezug auf die allgemeinen Unruhen einer ruhigeren besseren Zeit entgegengehen.

— Wie die Rigaer Blätter melden, erfolgte in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag im Hause Gülich, Ecke der Dorpater- und gr. Newastraße, um etwa ½1 Uhr eine heftige Explosion, während gleichzeitig von zufälligen Passanten gesehen wurde, wie aus dem bezeichneten Hause ein Fensterrahmen auf die Straße stürzte und dicker Rauch der leeren Fensterhöhlung entströmte. Einige Augenblicke später trat ein blutbefleckter junger Mann aus der Haustür, setzte sich in eine Fuhrmannsdroschke und befahl dem Kutscher, zum Stadtkrankenhause zu fahren. Die sofort benachrichtigte Polizei schritt unverzüglich zur Untersuchung, wobei konstatiert wurde, daß die Explosion im Quartier der Zimmervermieterin B. erfolgt war. In einem der Zimmer, das zwei junge Leute bewohnten, wurden außer Proklamationen verschiedene Explosionskörper und Sprengstoffe gefunden. Wie es sich herausstellte, ist die Explosion erfolgt, während der Inhaber des Zimmers eine Bombe lud. Die Untersuchung ergab ferner, daß die bezeichnete Person häufig von jungen Leuten besucht wurde, welche Handkoffer trugen. Von der Polizei sind gegen 20 Verhaftungen vorgenommen worden.

Jurjew. Ein großer Diebstahl ist, wie die „Nord. Ztg." meldet, am 19. d. Mts. in der hiesigen Leihkasse in der Steinstraße ausgeführt worden: es sind dort aufbewahrte Goldsachen, meist goldene Taschenuhren und Uhrketten, aber auch andere Wertgegenstände im Werte von etwa 2000 Rbl. gestohlen worden. In der Zeit von 1—3 Uhr mittags, wo die Leihkasse geschlossen ist, waren die Diebe mittels Nachschlüssels in das Lokal gedrungen und hatten den die Goldsachen bergenden Geldschrank erbrochen. Wie verlautet, ist die Polizei den Dieben bereits auf der Spur.

Livland. Aus Dewen (im Festenschen Kirchspiel) wird der „Rig. Rundschau" geschrieben: Als am 19. August c., um ½12 Uhr nachts, der Besitzer des Gutes und seine Gattin von einem Besuch in der Nachbarschaft heimkehrend am Garten des Gutes vorüberfuhren, wurden zwei Schüsse abgefeuert, von denen der eine versagte, der andere fehlging. Gleich nach den Schüssen vernahm man das Wehklagen des Nachtwächters und fand ihn am Gartenzaun mit den Füßen nach oben angebunden! Er erzählte, daß mehrere Menschen, deren Zahl und Persönlichkeit er in der Dunkelheit nicht habe feststellen können, ihn überfallen, seiner Flinte beraubt und ihn darauf in jener grausamer Weise an den Zaun gebunden hätten.

Vor kurzem waren in Dewen ein Badehaus, zwei Heuschober und das Faselhaus in Brand gesteckt und die Bienenstöcke nebst den in ihnen enthaltenen Bienen vernichtet worden.

Reval. Der „Rev. Beob." berichtet unterm 20. August: Gestern abend war es bei der Wiegandschen Fabrik zu einer Zusammenrottung von Arbeitern gekommen; als diese von Kosaken zerstreut werden sollten, wurden von einem der Arbeiter Revolverschüsse abgegeben, die indessen ihr Ziel verfehlten; der betreffende Arbeiter wurde verhaftet. Wie wir hören, soll diese Sache dem Kriegsgericht übergeben werden, das für dieses Verbrechen die Todesstrafe verhängen kann. — Am Nachmittage fanden sich in der Kotermannschen Fabrik die Arbeiter ein, um dort eine Versammlung abzuhalten. Als Kosaken erschienen, gingen sie auseinander. — Heute wird in der Lutherschen Fabrik, in der Mayerschen Fabrik und in der Zellulosefabrik gearbeitet. Im Dwigatel hatte sich nur eine kleine Zahl von Arbeitern eingestellt. In der Johannsonschen Papierfabrik wurden die Arbeiter auf die Bitten ihrer Aeltesten nach Mittag entlassen. In andern Fabriken dauert der Ausstand noch fort.

St. Petersburg. (Offiziell.) Allerhöchstes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den Präsidenten der Vereinigten Staaten aus Peterhof, den 18. August:

„Empfangen Sie Meine Glückwünsche und aufrichtige Dankbarkeit für Ihre persönlichen energischen Bemühungen, die die Friedensverhandlungen einem erfolgreichen Abschluß zugeführt haben. Mein Land wird mit Dankbarkeit dem hervorragenden Anteil gerecht werden, den Sie an der Portsmouther Friedenskonferenz genommen haben."

— Alle Minister und viele Mitglieder des Reichsrats hatten sich, wie die Residenzblätter melden, am 21. August c. nach Peterhof begeben, wo der Empfang des Schahs von Persien stattfand.

— Der Posten eines Oberkommandierenden der Land- und Seestreitkräfte im Fernen Osten soll, wie die „Now. Wr." erfahren haben will, bestehen bleiben und General Linewitsch soll nach dem Friedensschluß zugleich zum Statthalter des Fernen Ostens ernannt werden.

Tasche mit dem Bilde. In ihm teilte mir Werner, unter vielen anderen Dingen, die mich interessieren mußten, mit, daß Sie, gnädige Frau, plötzlich und unerwartet Witwe geworden wären.

Ich muß Ihnen gestehen, daß das für mich eine wahre Freudenbotschaft war und daß ich im ersten Augenblicke nichts anderes fühlte, als daß meine Wünsche von neuem hell aufloderten. Nicht einen Augenblick dachte ich daran, daß Sie vielleicht von tiefem Schmerz darniedergebeugt und gebrochen sein könnten. Ich hatte nur das eine Gefühl, daß ich mich jetzt wieder mit einiger Berechtigung, und wenn sie auch noch so schwach war, meiner Hoffnung hingeben dürfe. Aber dann kamen die Zweifel! — Jetzt, wo ich mir eine Position erobert, jetzt, wo mein Geschäft sich zur Blüte entwickelt, jetzt, wo ich daran denken durfte, ein Weib heimzuführen, da war ich in der verzweifeltsten Ungewißheit, ob nicht meine ganzen Pläne wiederum auf dem Flugsande meiner phantastischen Einbildung aufgebaut wären. Ja, selbst wenn Sie den Schmerz über den Tod Ihres Gemahls vergessen könnten, ob mir nicht in einem andern Manne ein gefährlicher Rivale erwachsen könnte, der mir zuvorkäme und all meine Träume wiederum zerflattern machen konnte. Ich habe mich vorsichtig nach allen Ihren Lebensbedingungen erkundigt und bin nun, so schnell ich mich nur irgend von meinen Geschäften losreißen konnte, hierher gereist. Zwei Monate bin ich gefahren, 12,000 Meilen habe ich zurückgelegt und gestern bin ich hier angekommen und heute stehe ich vor Ihnen. — Ich bin offen und ehrlich zu Ihnen gewesen und habe Ihnen alles so gesagt, wie ich es denke und wie ich es nach meinem Herzen nicht anders sagen kann. Ich verlange nichts von Ihnen, Hedwig — Verzeihung, so haben wir Sie da unten stets genannt — und ich fordere von Ihnen keine Antwort und ich stelle Ihnen keine Frage.

Ich will aber hier bleiben, bis Sie mir sagen: „Geh!" und ich will um Sie werben, wenn Sie es mir gestatten wollen. Ich kenne Ihre Gesinnung und ich weiß, daß Sie mich recht verstehen werden, möge nun die Entscheidung dereinst fallen wie sie wolle.

Auf diese Karte hier schreibe ich Ihnen meine Adresse. Wollen Sie mich wiedersehen, so rufen Sie mich, der zu jeder Stunde und in jedem Augenblick nur an Sie denkt und Ihres Winkes gewärtig ist."

Der große deutsche Recke, mit dem von der Tropensonne braungebrannten Gesicht, machte eine Verbeugung und ging. — Als sie allein war, lehnte sich die junge Frau mit geschlossenen Augen tiefaufatmend in ihren Sessel zurück und sie sucht nicht, wie vorhin, nach einer Erklärung ihrer Bewegung, sie fragte nicht mehr nach dem Wesen der Liebe, sondern sie träumte, ohne Wunsch und ohne Frage.

Als die Zofe eintritt, hebt die Pendule mit feinem silbernen Glockenschlag zur zwölften Stunde aus.

„Der Herr Assessor v. Berg wünscht die gnädige Frau zu sprechen."

Erschreckt fährt die junge schöne Witwe in die Höhe und indem sie mühsam ihre Gedanken sammelt, sagt sie: „Ich kann niemand mehr empfangen, ich habe entsetzliche Migräne.

Während der Assessor gedrückt und niedergeschlagen die Stufen der Treppe hinabschleicht, sitzt die Frau, der er einen Heiratsantrag machen wollte, vor ihrem Schreibtisch und schreibt:

An Herrn Jobst Treuding Hotel de l'Europe.

Geehrter Herr!

Wenn Sie über Ihre Zeit nicht schon anderweit verfügt haben, so würden Sie mir eine große Freude bereiten, wenn Sie morgen um fünf Uhr den Tee bei mir einnehmen würden.

Ihre ergebene Hedwig.

— Ueber den „neuen Kurs“ in unserer inneren Politik schreibt man der „Düna-Ztg.“ aus Petersburg: Ein Privatgespräch mit einem hochgestellten Staatsmann gab uns Gelegenheit, von den Ansichten Kenntnis zu nehmen, die gegenwärtig in den maßgebenden Regierungskreisen hinsichtlich der zukünftigen inneren Politik vorherrschen. Nach den Worten dieses Staatsmannes soll die Organisation eines Ministerkabinetts völlig dem Staatssekretär S. J. Witte anheimgestellt werden. Ihm wird u. a. der Auftrag gegeben werden, energische und arbeitskräftige Persönlichkeiten zur Besetzung von Ministerposten vorzuschlagen. Hieraus folgt aber nicht, daß alle gegenwärtigen Minister gezwungen sein werden, um ihren Abschied nachzusuchen, da einige dieser Minister von Herrn Witte selbst bekanntlich sehr hochgeschätzt werden. Die zukünftige Aufgabe des Herrn Witte besteht also in der Ergänzung des gegenwärtigen Bestandes, um dadurch ein Kabinett zu schaffen, welches nicht nur auf dem Papier, sondern auch faktisch den Kampf mit der Willkür und die Einführung der Gesetzlichkeit aufnehmen soll. Die Ueberzeugung, daß die jetzt stattfindenden Wirren durch überall existierende Willkür und Ungesetzlichkeit bedingt sind, ist sogar bis zu den höchsten Kreisen durchgedrungen. Viele Wünsche der russischen Bevölkerung können leicht erfüllt werden, ohne die Autorität der Regierung in irgend welcher Weise zu beeinträchtigen. Die Wiederherstellung der Ordnung kann also auf völlig friedlichem Wege geschehen. Es ist nur ein kühner Staatsmann erforderlich, der alles dieses richtig zu erfassen und ins Werk zu setzen vermöchte. Nach Ansicht unseres Gewährsmannes ist S. J. Witte in dieser Hinsicht die geeignetste Persönlichkeit.

— Die „Ruß“ giebt die Entschädigung, die Rußland Japan für den Unterhalt der Gefangenen zu zahlen hat, auf etwas mehr als 100 Millionen Rbl. an; das macht bei ca. 100,000 Gefangenen 1000 Rbl. pro Mann aus.

— Einem Brief des Admirals Roshestwenski entnehmen die „Birsh. Wed.“, daß er lange Zeit nichts von dem traurigen Ausgange der Schlacht von Tsuschima gewußt habe. Weder die Japaner noch die Russen, die ihn umgaben, erzählten ihm etwas davon. Der Admiral war davon überzeugt, daß ein großer Teil der russischen Schiffe nach Wladiwostok durchgebrochen sei. Allen seinen Fragen über diesen Punkt wich man vorsichtig aus, wobei die Japaner dem Admiral erklärten, daß Gespräche über die aktuellen Ereignisse ihn erregen und seiner schleunigen Genesung hinderlich sein könnten. Erst in letzter Zeit hat Admiral Roshestwenski von dem Untergang der Schiffe erfahren. Das Schicksal des Admirals Nebogatow ist ihm, wie aus dem Brief hervorgeht, unbekannt. Die Aerzte haben Roshestwenski verboten, Zeitungen zu lesen, aus Furcht, daß er die wahre Sachlage erfahren möge. — Von der Uebergabe der Schiffe und vielem anderen wird den in Japan befindlichen schwerkranken russischen Offizieren ebenfalls nichts mitgeteilt.

Ausland.

Deutschland. Die Berliner „Post“ enthält einen beachtenswerten Artikel, dem wir das Folgende entnehmen:

„In der englischen Presse wird bestätigt, daß der Allianzvertrag zwischen England und Japan erneuert worden sei, und zwar auf wesentlich erweiterte Basis. Diese Nachricht war gewiß keine Neuigkeit; in allen Kabinetten war man schon lange darauf gefaßt. Dennoch ist die Stille, man kann wohl sagen, Heimlichkeit, mit der die Diplomatie der beiden Inselreiche in diesem Falle gearbeitet hat, sehr bemerkenswert. Wenn wir auch besonders gegenwärtig der Tüchtigkeit und weisen Mäßigung der japanischen Regierung gerne volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, so ist die Tatsache doch nicht aus der Welt zu schaffen, daß Japan sich immermehr zur Vormacht eines gewaltigen asiatischen Völkerkomplexes entwickelt, der naturnotwendig früher oder später — wir glauben später — in einen Gegensatz zu Europa treten muß. In einem Artikel des Pariser „Eclair“ wird England daher sehr bezeichnend „mauvaise Européenne“ genannt. Das genannte Blatt läßt es dabei übrigens gar nicht im Zweifel, daß auch nach seiner Meinung der englisch-japanische Vertrag ein wesentlicher Faktor zum Ausbruch des russisch-japanischen Krieges gewesen sei. Gewiß hat auch König Edward dem wackeren Präsidenten Roosevelt seine „aufrichtigsten Glückwünsche“ zum Friedensschluß übersandt. Doch über die Haltung Englands während der Portsmouther Konferenz wird allerlei gemunkelt, und selbst wenn sich König Edward den Bemühungen Roosevelts und Kaiser Wilhelms angeschlossen hat, so hat er es eben getan, nachdem erreicht sei, was sein und jedes Engländers lang gehegter Wunsch war: eine militärische und wirtschaftliche Schwächung Rußlands. Daß zu gleicher Zeit auch sein Bundesgenosse Japan sich bis zur Grenze des Niederbruchs erschöpfen mußte, kümmerte John Bull zunächst sehr wenig — wird ja doch die englische Ausfuhr vorläufig nur Vorteile daraus ziehen. Allerdings durfte man den gelben Bundesgenossen nur bis an jene Grenze des wirtschaftlichen Zusammenbruchs gelangen lassen, denn mit völlig bankerotten Freunden gibt man sich in London gerne ab. Vorläufig ist da aber — dank eben der britischen Kreditfreudigkeit nichts zu befürchten. Das dankbare Japan wird als Gegenleistung natürlich gerne die Aufgabe übernehmen, die Meere des fernen Ostens zu bewachen, da England bekanntlich seine Schiffe viel nötiger in europäischen Gewässern braucht. Im geheimsten Busen rechnet man aber an der Themse vielleicht nicht nur mit den Panzern Togos, sondern auch mit den tapferen, kleinen Landsoldaten. Natürlich wird jetzt niemand offen über solche Zukunftsmöglichkeiten sprechen wollen. Für die nächste Zeit fürchtet man ja Rußland auch nicht in Afghanistan und später ...? Wir glauben dieses „später“ könnte zu einer fürchterlichen Verurteilung der jetzigen englischen Politik werden, wenn man nicht in Downingstreet in seinen auf diesem Bündnis beruhenden Projekten dieselbe „weise Mäßigung“ walten läßt, die wir alle heute der Regierung des Mikado nachrühmen.“

Großbritannien. Die Londoner „Times“, die seit einigen Tagen die Streitaxt gegen Deutschland nicht geschwungen hat, bemerkt, wie in der „Köln. Ztg.“ zu lesen, daß der herzliche Empfang der Flotte in Swinemünde für das britische Volk eine Ursache der Befriedigung sei. Als kürzlich in der deutschen Presse Mißmut und Beunruhigung bei der Ankündigung der Kreuzfahrt in der Ostsee entstanden sei, habe das Blatt nicht zu glauben vermocht, daß diese Ausbrüche die wirklichen Empfindungen der amtlichen Welt sowohl wie des deutschen Volkes wiedergäben. Die „Times“ freut sich, daß diese ersten Aeußerungen durch den Empfang, den die Flotte in Swinemünde gefunden hat, Lügen gestraft worden seien. Zu der bedeutsamen Ehrung, die der deutsche Kaiser veranlaßt habe, komme die Tatsache, daß der Stadtrat von Swinemünde einen bedeutenden Betrag für Festveranstaltungen aus Anlaß des Besuchs bewilligt habe, und am Montag seien dann Admiral Wilson und seine Offiziere gemeinschaftlich mit den Offizieren der beiden deutschen Geschwader Gäste bei einem Mahle im Kurhaus gewesen. Die Teilnahme der Masse an dem Flottenbesuch scheine echt und sogar warm zu sein, es seien Sonderzüge mit Scharen von Neugierigen aus Berlin, Magdeburg und Hannover abgegangen. Alle diese Anzeichen könnten mit Befriedigung vermerkt werden, wie überhaupt jedes Vorkommnis, das dazu dienen könne, die beiden Völker zu einander in nähere Bekanntschaft zu bringen. Es wäre nutzlos zu leugnen, daß in den letzten Jahren gewisse Züge der Politik der deutschen Regierung Mißtrauen in Großbritannien wie auch in andern Ländern erregt hätten, allein diese Ursachen der Entfremdung hätten der der Bewunderung für die vielen guten Eigenschaften der deutschen Nation keinen Abbruch getan und die Erhaltung guter Beziehungen zu Deutschland nicht verhindert, und diese Beziehungen würden hoffentlich noch viele Jahre so bleiben.

Schweden-Norwegen. Die norwegischen und die schwedischen Delegierten für die Verhandlungen, betreffend die Unionsauflösung, sind in Karlstad, wo die Verhandlungen geführt werden, eingetroffen. Die Delegierten hatten eine Zusammenkunft, in der es sich um die Festsetzung des Arbeitsplanes gehandelt hat. Auf dem Platze vor dem Sitzungsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Nach Schluß der Sitzung der schwedischen und norwegischen Delegierten überreichte der schwedische Delegationssekretär der Presse folgende Mitteilung: Nachdem die Delegationen Grüße gewechselt hatten, wurde bestimmt, daß jede Delegation für sich einen Vorsitzenden wählen sollte. Die schwedischen Delegierten wählten Lundeberg, die norwegischen Michelsen zum Vorsitzenden. Darauf wurde ein Uebereinkommen geschlossen, nach dem die Vorsitzenden abwechselnd je einen Tag tätig sein sollen. Auf Vorschlag der norwegischen Delegation präsidierte in der ersten Sitzung der schwedische Vorsitzende. Es wurde ferner beschlossen, zwei Sitzungen täglich abzuhalten, deren Abmachungen bis auf weitere Bestimmungen geheim gehalten werden sollen.

Tageschronik.

Vom temporären Kurländischen Generalgouverneur.

—* Zwei Bekanntmachungen des temporären Generalgouverneurs, Generalleutnant von Böckmann, veröffentlicht die „Kurl. Gouv.-Ztg.“. Die erste wendet sich an die Gutspolizei, der im Hinweis auf ihre gesetzlichen Obliegenheiten, die besonders genaue Einhaltung folgender Regeln vorgeschrieben wird: Ueber jeden Vorfall, der Anzeichen einer verbrecherischen Handlung trägt, unverzüglich dem nächsten Vertreter der Kreispolizei, sowie der Obrigkeit des nächsten Truppenteils, falls dieser nicht weiter als 20 Werst vom Gute stationiert ist, genaue Mitteilung zu machen; noch vor Eintreffen der allgemeinen Polizei hat die Gutspolizei unverzüglich Maßnahmen zu treffen zur Untersuchung, warum und auf welche Weise das Verbrechen verübt worden, wer und weshalb des Verbrechens verdächtig ist und wer Angaben zur Aufdeckung des Verbrechens resp. des Verbrechers machen kann; der Tatort, die Lage der Gegenstände und event. der Leichnam müssen bis zum Eintreffen der allgemeinen Polizei völlig intakt gelassen und zu dem Zweck bewacht werden; die Gutspolizei hat zur Vorbeugung dessen, daß der in Verdacht genommene sich der Untersuchung entzirhe, in folgenden Fällen Maßnahmen zu treffen: wenn der Verdächtige in flagranti oder sofort nach der Tat ertappt wird und wenn die Geschädigten oder Augenzeugen die verdächtige Person direkt angeben. In beiden Fällen hat die Polizei den in Verdacht Genommenen, falls das betr. Verbrechen Rechtsentäußerung nach sich zieht, sofort zu verhaften. Der allgemeinen Polizei und dem Untersuchungsrichter hat die Gutspolizei jede Unterstützung zu gewähren. Während der Gottesdienste in den auf Hofesland befindlichen Kirchen hat die Gutspolizei die Ordnung in und außer der Kirche zu überwachen, desgleichen die Instandhaltung des Telephonnetzes und der Wege 1. und 2. Ordnung und der Brücken auf Gutsland zu überwachen und von jeder Beschädigung unverzüglich der allgemeinen Polizei Mitteilung zu machen. — Eine zweite Bekanntmachung betrifft die Beschädigung des Fahrdammes der Eisenbahnen und der Telephon- und Telegraphenlinien und wendet sich an die Bevölkerung mit folgenden Forderungen: 1) Die Besitzer resp. Pächter von Gesinden, Soldaten- und anderen Grundstücken sind verpflichtet, im Rayon ihrer Gemeinden den Fahrdamm der Eisenbahn, die Telephon- und Telegraphenanlagen, die Brücken und Flußüberfahrten zu schützen, vom Gesetze erlaubte Maßnahmen zur Verhinderung von Beschädigungen zu ergreifen und der Wiederinstandsetzung der erwähnten Anlagen förderlich zu sein. 2) Zum Schutze des Eisenbahndammes und der Telegraphenlinie müssen Wachtpiketts aus mindestens 4 Personen aufgestellt werden, von denen je zwei Mann einander ablösen, wobei die Entfernung zwischen den Piketts eine halbe Stunde Weges nicht übersteigen darf; 3) Die Telephon- und Telegraphenanlagen, sowie die Brücken und Ueberfahrten (Prähme) müssen durch besondere Wächter, die abzulösen sind, bewacht werden, und zwar so, daß der Distrikt eines Wächters auf offener Stelle 3 Werst, in waldiger Gegend aber $1^1/_2$ Werst nicht übersteige. 4) Zur Ausübung der erwähnten Verpflichtungen werden auch die zur Gemeinde zugeschriebenen landlosen Bauern herangezogen. 5) Alle sub Punkt 1 erwähnten Personen sind verpflichtet für die Bedürfnisse der Polizei und des Militärs den Gemeindeverwaltungen einspännige Wagen zu stellen, wobei täglich zwei solcher Fuhren bei der Gemeindeverwaltung dejouriren. 6) In jeder Gemeinde sind (gemäß § 18 der Verordn. über die Gem.-Ver. und dem Zirkulär des Gouverneurs vom 28. Juni 1905) zur Ausübung der Obliegenheiten der Gemeindepolizei Zehntmänner (десятскіе), je einer auf acht Gesindewirte, zu wählen. 7) Die Verteilung der Reihenfolge unter den sub. PP. 1, 2, 3, 4 und 5 angegebenen Personen steht der Delegiertenversammlung der Gemeinde zu, die Aufsicht aber der Gemeinde- und der allgemeinen Polizei. 8) Die Grundbesitzer, die nicht zur Gemeinde gehören und ihre Pächter sind verpflichtet in den Grenzen ihrer Besitzlichkeiten die sub PP. 1, 2 und 3 erwähnten Obliegenheiten zu übernehmen. 9) Die Aufsicht über die Erfüllung der sub 8) erwähnten Obliegenheiten steht der Guts- und allgemeinen Polizei zu. 10) Für Nichterfüllung dieser Bestimmungen werden die Schuldigen einer Geldstrafe von 3000 Rubl. resp. einer Gefängnishaft bis zu 3 Monaten bestraft. Obige Verordnung tritt nach Ablauf von 3 Tagen nach der Veröffentlichung an Ort und Stelle in Kraft.

Mitau, den 19. August 1905.

—* Auf der vorgestern stattgehabten constituirenden Stadtverordneten-Versammlung wurde das Stadthaupt, Herr cand. jur. Gustav Schmidt einstimmig wiedergewählt und die Gage des Stadthaupts von 3600 Rbl. auf 4500 Rbl. erhöht. Zum Stadtsecretair wurde Herr Richard Schmid ebenfalls einstimmig wiedergewählt, während die Wahl eines Stadtrats und die Festsetzung des Gehalts des Stadtrats auf Antrag des Stadtverordneten Rechtsanwalt John Seraphim vertagt wurde. In den einzelnen Kommissionen wurden gewählt: Zum Gliede der Gouvernements-Session für städtische Angelegenheiten Baron Fr. von Hüllessem; zum Gliede des kurl. Collegii der Allg. Fürsorge: Herr J. Hertel; zu Gliedern der Budget- und Finanz-Commission die Herren: J. Schiemann, Baron Fr. von Hüllessem, Baron Leon v. d. Ropp, C. Melville, C. Trampedach und J. Tschakste; zu Gliedern der Revisions-Commission die Herren: A. Cruse, W. Hall, Otto Westermann, J. Seraphim und K. Pauluk; zu Gliedern der Militairbequartirungs-Commission die Herren: Baron Fr. von Rahden, C. Haack, L. Kreßler, Fr. Weidemann, C. Sadde; zu Gliedern der Bau-Commission die Herren: A. Artemjew, H. Eplée, M. Behrsing, O. Kleinenberg, A. Linde, Baron Fr. Rahden, W. Semmel und K. Zeiter; zu Gliedern der Immobilientaxations-Commission die Herren: P. Grunau, A. Linde, A. Jürgensson, A. Wiese, C. Heilsberg, F. Mühlenbach, H. Stellmacher, K. Graudin, M. v. Bläse, J. Jansohn, F. Weidemann, A. Beuter, K. Zeiter, K. Haack, C. Eulenberg; zu Gliedern der Sanitäts-Commission die Herren: A. Goldblatt, A. Jürgensson, Dr. Baron L. Sacken, Dr. P. Strautsels, O. Kleinenberg, H. Stein, Dr. Spehlmann und Fr. von Petersen; zu Gliedern der Familien- und Wehrpflichtslisten-Commission die Herren: A. Beuter und H. Stellmacher; zu Gliedern der Beschwerde-Commission die Herren: C. Melville, A. Goldblatt und M. Gobin; zu Gliedern der Markt-Commission die Herren: A. Schwarzenau, A. Linde, K. Kronberg, Jacob Schönbar, Carl Berris, C. Heilsberg, J. Jacobsohn, K. Scheibe, Ph. Simson, C. Dragheim, A. Zehr, Chr. Ohsoling, H. Schrempff, A. Peitin und G. Heydemann; zu Gliedern des Schulcollegiums die Herren: Baron C. von Haaren und O. Kleinenberg und zu Gliedern des Pädag. Conseils des Mädchen-Gymnasiums die Herren Baron Fr. von Rahden und A. Artemjew.

Die erste ordentliche Versammlung des neuen Stadtverordnetenbestandes findet heute statt.

—* Sonntag fand in der Johanniskirche die Introduction des Candidaten Wolansky durch den Herrn Generalsuperintendenten O. Panck in Assistenz der Herren Pastore Lamberg-Birsgaln und Bernewitz-Mitau, — als Adjunkt für den Pastor Bielenstein zu Rahden statt.

—* ... Und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf!“ — Die Wahrheit dieses tiefsinnigen Spruches, welchr ja wohl Niemand anzweifeln wird, wurde auch Sonntag, gelegentlich des im Gewerbevereins-Garten stattfindenden Kinderfests von den vielen Besuchern empfunden. Schon schien es, als ob die ungemein zahlreich versammelte Kinderwelt durch den strömenden Regen, der sich kurz vor dem Beginn der Festlichkeit einstellte, um all die schönen Freuden gebracht werden sollte, — aber der launische Wettergott erbarmte sich schließlich doch der Kleinen, so daß die Circus-Vorstellung, wenn auch mit einer geringen Verspätung, beginnen konnte. Die der Vorstellung voraufgehenden Spiele mußten allerdings der Nässe wegen ausfallen. Was nun das Circus-Programm anbetrifft, so war es von einer derartigen Reichhaltigkeit, daß es, trotzdem einige Nummern ausfallen mußten, erst gegen 8 Uhr beendet werden konnte. Das Publicum kam aus seinem Staunen gar nicht heraus: gleich die erste Nummer, Miß Ella auf dem Seile, zeigte, daß die Direction des Circus diesmal über sehr gute Kräfte verfügte. Das Auftreten der Athleten interessirte nicht nur die Kleinen, — das gesammte Publikum gab durch lebhaften Beifall seine Zufriedenheit mit den von den beiden Kraftmenschen, zwei bekannten Mitgliedern des Athleten-Clubs, gebotenen schwierigen Leistungen zu erkennen. Ein ganz tolles Instrument war das „Parallelepipèdi“ ... u. s. w., welches der Herr Director in eigener Person als Mr. Schnobbs vorzuführen geruhte. Dann kam Herr Guillaume mit seinen beiden „Freiheitspferden“, die ein sehr ungleiches Temperament aufwiesen, aber doch auch Zeugniß von einer wenn auch kurzen Dressur ablegen mußten. In der zweiten Abtheilung schloß sich an das Auftreten der vortrefflichen chinesischen Hochspringer-Gesellschaft — Artisten vom Fach hätten es nicht besser gemacht! — eine höchst „malerische“ Nummer: Mr. Pinsellini zauberte in 8 Minuten die alte bekannte Schneckenmühle in wunderbarer Deutlichkeit auf die Leinwand! Das Bild der alsdann in die Arena galoppirenden drei kühnen Reiter wird Allen gewiß unvergeßlich bleiben, — auf die kleinen Zuschauer hat es den nachhaltigsten Eindruck gemacht. Zuletzt möchten wir noch erwähnen, daß die in der dritten Abtheilung auftretende Akrobaten-Truppe, deren jugendliche Mitglieder, ebenso wie die Saltomartale-Hochspringer, von der unter der bewährten Leitung des Turnlehrers Herrn Göring stehenden Turner-Abtheilung des Jünglings-Vereins gestellt wurden, mit ihren Productionen auf dem Gebiete der Parterre-Gymnastik einen unbestrittenen wohlverdienten Erfolg erzielten und stürmischen Applaus ernteten. Eine lustige Pantomime machte den Beschluß der Vorstellung, dann Pausen von zahlreichen oft genug gelungenen Clown-Entrée's ausgefüllt wurden. Nachdem dann noch mehrere niedliche Geschenke unter die kleine Welt verlost waren, traten die Kinder den Heimweg an, noch ganz unter dem Eindruck des soeben Geschauten stehend.

Auf vielfaches Verlangen Derjenigen, die nicht die Möglichkeit hatten, Sonntag der mit so großem Beifall aufgenommenen Circus-Vorstellung beizuwohnen, soll Sonntag den 28. August c., eine Wiederholung derselben stattfinden. Die Circus-Direktion bittet uns darauf hinzuweisen, daß das Programm die Hauptnummern der ersten Vorstellung und außerdem acht vollständig neue Nummern aufweisen wird. Auch in der zweiten Vorstellung werden Geschenke für die kleinen Besucher zur Verlosung gelangen.

—l—

—* Chronik des Kurländischen Hausfleißvereins in Mitau im Jahre 1904.

Zum Vorstande gehörten:

Präses: Herr Schuldirektor A. Carlhoff; Vizepräses: Baron v. Hörner; Baronin O. v. d. Ropp, geb. v. d. Osten-Sacken; Frau Generalsuperintendent Boettcher; Frau Pastorin Alberti; Dr. med., Baron v. d. Osten-Sacken; Baron v. Stempel; Herr Oberlehrer K. Schliepe; Herr Pastor F. Bernewitz; Fräulein L. Cruse; Kassierer Herr A. Rosenberg und Schriftwart Herr C. Wießner.

Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1904: 104. Der Unterricht begann am 10. Januar und schloß am 29. Mai.

Im I. Sem. nahmen an den einzelnen Handfertigkeitskursen Theil 49 Schüler und Schülerinnen. Davon beschäftigten sich 14 mit Tischlerei, 13 mit Buchbinderei, 1 mit Stuhlflechten und 21 mit Bildschnitzen, Kerbschnitt, Laubsägearbeit und Pappen. Im II. Sem. begann der Unterricht am 21. August und schlaß am 18. December.

Die Schülerzahl betrug im II. Sem. 53 Schüler und Schülerinnen. Hiervon beschäftigten sich mit Tischlerei 12, mit Buchbinderei 12, mit Stuhlflechten 1 und 28 betheiligten sich an den Cursen für Schnitzen, Kerbschnitt, Laubsägearbeit und Pappen.

Die Lehrkräfte waren dieselben bisher schon bewährten. Frau Consulent Wachtsmuth leitete die Curse für Schnitzen, Kerbschnitt, Laubsägearbeit und Pappen, Herr Tischlermeister Woischwill den Cursus für Schreinerarbeit und Herr Buchbinder Frick lehrte das Einbinden von Drucksachen. Der Cursus im Drechseln fand keine Theilnehmer und wurde daher nicht ertheilt.

Da in diesem laufenden Jahre seit der offiziellen Bestätigung des Kurländischen Hausfleißvereins 25 Jahre verflossen sind, so beabsichtigt der Verein in Anlaß dieses Jubiläums im Herbst eine Ausstellung von Arbeiten ehemaliger und gegenwärtiger Theilnehmer und Schüler zu veranstalten, die das Interesse für die Thätigkeit des Vereins hoffentlich in weitere Kreise tragen wird.

Zum Schlusse muß der Verein, wie bisher, so auch in diesem Jahre der Steffenhagen'schen Offizin für kostenfreien Druck der Anzeigen seinen wärmsten Dank aussprechen.

C. Wießner, d. z. Schriftwart.

Mitau, 22. August 1905.

Cassabericht des kurl. Hausfleißvereins pro 1904:

Einnahmen.

An Saldo	50 R.	69 K.	
„ Schulgeldern pro Sem. I und II.	343 „	— „	
„ Mitgliedsbeiträgen pro 1904	104 „	— „	
„ Refundiert. Auslagen für verbrauchtes Material	59 „	— „	
„ Subvention der kurl. Ritterschaft	100 „	— „	
Summa	656 R.	69 K.	

Ausgaben.

Jahresmiete für das Schullocal	110 R.	— K.	
Unterrichtshonorar	415 „	50 „	
Auslagen für Material	45 „	12 „	
Anschaffung von Handwerkszeug	1 „	34 „	
Für Eincassierung der Mitgliedsbeträge	10 „	30 „	
Saldo pro 1905	74 „	43 „	
Summa	656 R.	69 K.	

Mitglieder des Vereins waren im Jahre 1904: Alberti, Frau Pastorin; Arnold, K. Oberlehrer; Ascheberg, Baronin; Bach, Hermann von; Behr, Baron P. von; Behr, Baron Th. von; Beitler, Frau von; Bernewitz, Pastor; Bidder, Dr. med.; Blaese, M. von; Blaese, Frau M. von; Boettcher, Frau Generalsuperintendentin; Brackel, Dr. med. von; Brunnowsky, P., Rechtsanwalt; Carlhoff, A., Oberlehrer; Classen, Dr. med.; Conradi, H. Schorstädt; Conradi, M., Pastor; Cruse, A., Director der Sparcasse; Cruse, Fräulein L.; Czernay, Fräulein M.; Dannenberg, E., Stadtrath; Dettloff, Dr. phil.; Diston, Fräulein; Dobbert, B., Pastor; Drachenfels, Baron C. von; Engelmann, Th. von, Stadthaupt; Felsko, O., Kunstacademiker; Frey, H., Culturtechniker; Frisch, E., Fabrikant; Franck Pfeilitzer, Baron Arthur von; Franck Pfeilitzer, Baronesse Cath. von; Franck Pfeilitzer, Baronesse Helene von; Franck Pfeilitzer, Baron R. von; Gauderer, W., Fabrikant; Goetze, E. sen., Fabrikant; Gräbner, W., Fabrikant; Günther, H., Kaufmann; Haase, J. O., Apotheker; Haase, Buchbindermeister; Hachfeld, Dr. med.,; Heilsberg, C., Kaufmann; Heintz, Pastor; Henrickfenn, H., Culturingenieur; Hertel, mag. Dr.; Hildebrand, Dr. med. Herm.; Hoerner, von; Hoerner, Frau von; Hörner, Frau L. von; Hörner, Otto von; Hoven, Baron von; Jürgensonn, Oberlehrer Arthur; Katterfeld, Pastor; Klein, R., Kaufmann; Kleinenberg, O., Oberlehrer; Kleinenberg, W., Rechtsanwalt; Kleist, Baronin Ulrike von; Kluge, E., Pastor; Krüger, L., Protokollist des Creditvereins; Kuhlberg, Fr. von; Kurnatowski, Pastor; Fürst Lieven, Mesothen; Lüdinghausen-Wolff, Baronesse Beate; Lüdinghausen-Wolff, Baron A. von, Jungfernhof; Lüdinghausen-Wolff, Baronin M. v.; Maurring, J., Staatsrath; Gräfin Medem, Alt-Autz; Gräfin Medem, Grünhof; Melville, C., Waisengerichtspräsident; Offenberg, Baronesse Adele v.; Offenberg, Baron Alexander von; Offenberg, Baronesse Th. von; Otto, Dr. med.; Rahden, Baron A. von; Roenne, Baron Wensau; Ropp, Baronin Malvine v. d. geb. v. Kettler; Ropp, Baronin O. v. d., geb. v. d. Osten-Sacken; Ropp, Baronesse Virginie v. d.; Rosenberg, Arthur; Osten-Sacken, Dr. med. Baron v. d.; Sacken, Baronesse J. v. d. Osten; Sacken, Baronin M. v. d. Osten; Sacken, Baron Paul von der Osten; Schmidt, Arthur, Beamter des Creditvereins; Schmid, R., Stadtsecretair; Schiemann, H., Secretair; Schliepe, Carl, Oberlehrer; Schweissing, A., Rentier; Seraphim, J., Rechtsanwalt; Sievers, Frau Cath.; Stein, Apotheker; Stellmacher, H., Kaufmann; Stempel, Baron P. v., Bankrath; Trampedach, C., Fabrikant; Trampedach, Frau; Ullmann, Ed., Stadtrath; Unverhau, Dr. med.; Walther, Joh., Kunstakademiker; Weidemann, Fr., Kaufmann; Weißmann, Pastor; Westermann, August, Fabrikant; Westermann, Otto, Banquier; Wiedemann, Oberlehrer; Wießner, C., Oberlehrer.

Im Namen des Vorstandes

Kassierer: A. Rosenberg.

—* Ueber einen Selbstmord im hiesigen Frauengefängnisse geht uns der nachstehende officielle Bericht zu: Dienstag den 23. August um 2 Uhr Nachmittags entleibte sich durch Erhängen die im Mitauschen Frauen-Gefängnisse für politische Vergehen internierte Lisette Anderson, 26 Jahre alt. Aus von ihr hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die L. A. lebensüberdrüßig geworden war und ihr Vater noch während ihrer Kindheit, den Tod ebenfalls durch Erhängen gesucht und gefunden hat. Die ärztliche Untersuchung der Leiche hat übrigens ergeben, daß die L. A. geistig normal und auch körperlich vollkommen gesund war. —

—* Laut einem Interview mit einem hochgestellten Militär werden die jetzt eingezogenen Reservisten nicht in die Mandschurei befördert werden, sondern im Lande bleiben, aber erst nach definitivem Friedensschluß entlassen werden. (Der Vertrag muß noch unterschrieben werden und das japanische Parlament muß ihn noch annehmen.)

—* Allen Studierenden von Hochschulen wird, wie die „Birsh. Wed.“ erfahren, von der Administration der Orte, in denen sie sich gerade aufhalten, die Aufforderung zugehen, sich in die Städte zu begeben, deren Hochschulen sie angehören, und die Studien wieder aufzunehmen.

—* In der Nacht zum 13. August gegen Mitternacht, drangen, wie die „Tehwija“ berichtet, drei junge Leute in das Paulsgnadesche Gemeindehaus ein, wo im zweiten Stock der Gemeindeschreiber schlief. Erwacht, begann dieser durch den Türspalt auf die Eindringlinge

zu schießen, worauf diese die Schüsse erwiderten und dem Gemeindeschreiber mehrere schwere Wunden beibrachten. Sie zogen sich jedoch darauf zurück, wobei zwei von ihnen den dritten, der offenbar auch schwer verwundet war, forttrugen und in den Wagen legten mit dem sie angefahren gekommen waren und mit dem sie das Weite suchten.

Telegramme

der „Russischen Telegraphen-Agentur."

Newcastle, 1. September (19. August). Soeben ist das Protokoll des Waffenstillstandes unterzeichnet worden. Den Oberkommandierenden ist gestattet, auf folgenden Grundlagen übereinzukommen: Die Truppen gehen hinter die Demarkationslinie zurück. Der Transport neuer Truppenteile wird eingestellt. Das Verbot der Kriegskonterbande zur See dauert fort. Die unterwegs befindlichen Verstärkungen werden zurückgehalten und zwar dürfen die der Russen in südlicher Richtung nicht über Charbin hinaus, die der Japaner in nördlicher Richtung nicht über Mukden hinaus transportiert werden. Das Protokoll tritt nach der zu Anfang der nächsten Woche stattfindenden Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kraft.

Tiflis, 22. August. Offiziellen Meldungen zufolge, hat in Baku am 20. August ein Schießen zwischen den Tartaren und Armeniern begonnen. Mehr als 50 Personen wurden getötet und ebenso viele verwundet. Am 21. August hörte um 2 Uhr nachmittags das Schießen auf, am Abend ging es aber im verstärkten Maße wieder los. Von Tartaren wurde ein Ueberfall auf das Militär unternommen, wodurch sich auch die große Anzahl der getöteten Tartaren erklären läßt.

Moskau, 22. August. Am 31. August wird in der Universität ein Gottesdienst stattfinden. Die Vorlesungen sollen am 1. September beginnen.

Berlin, 4. September (22. August.) Die Cholera fährt fort, sich in Deutschland auszubreiten. Es sind weitere 6 Erkrankungen in Rastenburg und 2 in Hamburg konstatiert worden.

Bromberg, 4. September (22. August) Bis Sonnabend sind sieben Todesfälle durch Cholera offiziell konstatiert worden.

Rom, 4. September (22. August.) Ein Telegramm der „Tribuna" aus Tientsin bestätigt, daß die Friedensbedingungen in Japan übel aufgenommen wurden, dementiert jedoch die Nachricht, daß die Agitation die Form einer revolutionären Bewegung angenommen habe.

Calcutta, 4. September (22. August.) (Daily Expreß.) Der Plan Curzons zur Teilung Bengalens hat eine starke Erregung unter den Eingeborenen hervorgerufen. Vor den englischen Läden sind Piketts errichtet worden. Der englische Handel wird boykottiert. Die indigenen Käufer werden mit Drohungen von den Läden zurückgedrängt, die Frauen mit Steinen beworfen. Die Bewegung trägt einen äußerst feindlichen Charakter. Sollte sie noch weiter fortfahren, so wird sie ein Eingreifen seitens der Behörden zur Folge haben.

St. Petersburg, 23. August. Das Oberkriegsgericht ließ die Kassationsklage des Israel Perssin, 19 Jahre alt, der vom Wilnaer Kriegs-Bezirksgericht, wegen des Attentats auf das Leben des Pristaws in Dwinsk (Gouvernement Kurland) und dessen Ermordung, zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, ohne Folge, verfügte aber, daß das Urteil dem Ermessen des Kommandierenden der Truppen des Wilnaer Militärbezirks anheimgestellt werden soll.

Berlin, 5. September (23. August). Auf dem hiesigen Auswandererbahnhofe sind strenge Maßregeln gegen die russischen Auswanderer ergriffen worden. Ihre Sachen werden desinfiziert. Zu den Ueberfiedlern wird niemand zugelassen. Infolge dessen, daß die Einschiffung von Emigranten in Hamburg eingestellt worden ist, nehmen die russischen Auswanderer ihren Weg über Antwerpen oder Rotterdam, aber auch dort erwarten sie dieselben Maßnahmen. Daher werden sich die Auswanderer nachher wohl wieder zurück in ihre Heimat begeben. In Anbetracht dessen, wird den russischen Emigranten aufs dringendste geraten, ihren Weg fürs erste nicht über Deutschland zu nehmen.

Portsmouth, 5. September (23. August). (Reuter.) Gestern gab Baron Komura im Ballsaale des Wentworth-Hotels einen großen Rout, an dem der Gouverneur Mac Lean, das Gefolge, Admiral Mid und die Marine-Offiziere teilnahmen. Als die Festlichkeit im vollen Gange war, trafen Staatssekretär Witte, Baron und Baronesse Rosen und das Gefolge ein. Die Begrüßung war von beiden Seiten eine überaus herzliche. Staatssekretär Witte verblieb nicht zum Souper, während dessen viele Toaste zu Ehren des Präsidenten Roosevelt gehalten wurden. Baron Komura äußerte sich in einem Interview, er sei von den Resultaten der Konferenz, die vollkommen den Interessen Rußlands und Japans entsprächen, zufriedengestellt. Dem Telegramm aus Lidsjapudsa, das mitteilt, die Russen befürchten eine Attacke seitens der Japaner, legt er keine Bedeutung bei. Baron Komura wies auf die natürliche Erregung auf beiden Seiten hin und meinte, es wäre auch nicht zu verwundern gewesen, wenn ein ähnliches Telegramm von seiten Japans erhalten worden wäre.

Tägliche Eisenbahnzüge.

Riga-Mitau-Murawjewo und zurück.

Abg. v. Murj.	4.51 mr.	—	—	2.08 nm.	8.10 ab.
„ „ Mitau	7.40 „	9.05** mr.	2.05 nm.	5.05 „	11.33. „
Ank. in Riga	8.50 „	10.20** „	3.19 „	6.15 „	12.45 nt.

Abg. v. Riga	8.55 mr.	10.05 mt.	4.48 nm.	8.50* ab.	10.25 ab.
Ank. in Mitau	10.07. „	11.14 „	6.03 „	10* „	11.30 nt.
Abg. v. Mitau	11.26		6.20 „		11.43 „
Ank. in Murj.	2.17 nm.		9.22 ab.		2.27 „

*) Verkehrt nur an den den Feiertagen vorausgehenden Tagen.

**) Verkehrt nur an Feiertagen.

Auf der Tuckum-Mitau-Kreutzburger Teilstrecke der Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn.

Tuckum II (Moskauer Bahnhof) Abg.	3.15	nachm.
Schlampen Abg.	3.47	„
Lievenbersen „	4.20	„
Mitau I (Mitauer Bahnhof) Ank.	4.51	„
„ „ „ Abg.	6.15	abends.
„ II (Windauer Bahnhof) Abg.	6.32	„
Garosen Abg.	6.57	„
Groß-Eckau Abg.	7.34	„
Neugut „	8.12	„
Tauerkaln „	8.57	„
Daudsewas „	9.41	„
Selburg „	10.30	„
Kreutzburg Ank.	11.03	„
Kreutzburg Abg.	5.00	morg.
Selburg „	5 39	„
Daudsewas „	6.30	vorm.
Tauerkaln „	7.09	„
Neugut „	7.55	„
Groß-Eckau „	8.40	„
Garosen „	9.13	„
Mitau II (Windauer Bahnhof) Abg.	9.50	„
„ I (Mitauer Bahnhof) Ank.	9.55	„
„ I „ „ Abg.	11.40	„
Lievenbersen Abg.	12.17	nachm.
Schlampen „	12.55	„
Tuckum II (Moskauer Bahnhof) Ank.	1.25	„
„ II „ „ Abg.	3.20	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schack.

Herausgeber: H. Schack-Steffenhagen.

Дозволено цензурою. Митава, 24-го Августа 1905 г.

Bekanntmachungen.

Zum Mitunterricht suche ich noch einige Schülerinnen im Alter von 12—15 Jahren. Reale Ausbildung als Vorbereitung zu practischen Berufen. Nähere Auskunft mündlich täglich von 3—5. **N. von Deuffer,** Schreiberstraße 28, oben.

Bei genügender Beteiligung beginnt mein **Kindergarten** am 1. September. Vom 27. August ab zu sprechen von 10—12 Uhr Poststraße № 14. **Leonie von Hüllessem.**

Ein junges Mädchen, welches das K. Examen gemacht hat, **sucht Condition** zu ein paar kl. Kindern und als Stütze der Hausfrau hier oder auch auswärts. Offert. empfängt Frau **A. Schütz,** im Damenfrisirsalon, Poststr. № 3.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Wirthschaft wird eine **Dame gesucht.** Bachstraße № 22, parterre, rechts.

Lehrling mit guter Schulbildung kann sich melden in der **Fr. Lucas'schen** Buchhandlung (C. Th. Bluhm).

Hebamme O. Zelm. Absolventin der Rigaschen Hebammenschule im Stadtkrankenhause zu Riga Dr. Keilmann. Tägl. zu sprechen Mitau, Grünhöfsche Str. 4.

Bin wieder zu sprechen, spec. für **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten,** Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags „ 5—6 „ Dr. J. **Wunderbar,** Palaisstraße 33.

Wer den Kreis seiner **Handelsthätigkeit** im Nordwest-Gebiet bedeutend **erweitern will,** der **schicke seine Inserate an die Zeitung „Kurjer Litewski"** welche vom 1. September a. c. **in Wilna** zu erscheinen beginnt, weil diese die erste und einzige polnische Zeitung im Nordwest-Gebiet ist, welche in vielen Tausend Exemplaren erscheinen wird. Redakt. d. Politisch. Zeit. „Kurjer Litewski" Wilna, Liemienofska Str. 2.

Beginn der **Turnstunden** Dienstag, den 23. August. Bin täglich von 1—3 Uhr zu sprechen. **Ch. Adolphi,** Große Str. 38.

Guterhaltenes **Tafelklavier** (Tresselt) **zu kaufen gesucht.** Off. nebst Preisangabe sub „Klavier" empfängt die Exped. d. Bl.

Bei einer diplomirten Lehrerin findet eine **Pensionairin Aufnahme.** Auf Wunsch Beaufsichtigung der Schularbeiten und russische Conversation. Palaisstr. № 40, Q. 15, 1 Tr., im Hof. Zu sprechen 11—12 vorm. 2—4 Uhr nachm.

In der **Pension Schnee** sind **Zimmer** mit oder ohne Möbel mit voller Pension **zu vermieten.** Auch Abfteigequartier für **Passanten.** Palaisstr. 31, im Hof.

Haus in bester Lage der Stadt Mitau preiswerth **zu verkaufen.** Näheres Schreiberstraße № 52, unten.

Echtes **Cölnisches Wasser Toilette-Seifen** und **Parfümerien** empfiehlt in reicher Auswahl **F. A. Klein.**

Mit. Gewerbevereins-Garten. Sonntag, den 28. August c., **3 Uhr nachmittags,** auf allgemeines Verlangen: **Zweite und letzte Circus-Vorstellung** mit **neuem** Programm (außer den zur Wiederholung gelangenden Hauptnummern der ersten Vorstellung werden noch **acht** neue Nummern vorgeführt!) **Verteilung von Gratisgeschenken an die Kinderwelt.** Alles Nähere durch die Affichen. **Die Vergnügungs-Commission.**

Beginn meiner Musikstunden **Montag,** den **22.** August. Sprechstunde vom 18. August, von 11—12. **Camilla Boffemell,** Katholische Str. № 23. II.

Kurl. Haussleiß-Verein. **Wiederbeginn** der **Handfertigkeitskurse** für **Erwachsene** und **Kinder** am **31. August.** Es wird Unterricht erteilt: im **Bürstenbinden, Pappen,** in der **Tischlerei, Buchbinderei** und **Kerbschnitzerei.** Außerdem hat Herr Kunstakademiker **Oscar Felsko** den Unterricht in der **Bildschnitzerei** und im **Modellieren** (in Thon und Plastelin) übernommen. **Anmeldungen** nimmt entgegen, täglich, 6—7 Uhr abends, Schreiberstraße № 16. Oberl. **A. Carlhoff.**

Beginn meines Gesangunterrichts **Montag,** den **22.** August. Sprechstunde von 11—12 Uhr. **Erica Boffemell,** Katholische Str. № 23. II.

Sämmtliche Schulbedarfs-Artikel empfiehlt in bester Qualität **Nicolai Hübner,** Katholische Strasse 14.

Schul-Bücher für die hiesigen Lehranstalten empfiehlt **D. A. Haase,** Große Str. № 28.

Soeben erschien in 2. Auflage und ist **wieder vorräthig** in der Buchhandlung von **Ferd. Besthorn, Mitau:** **Was bedarf Rußland zu seiner Rettung und Heilung?** **Predigt am Sonntage nach der Seeschlacht von Tschuschima** gehalten in der St. Olai-Kirche von **Pastor T. Hahn.** Preis 10 Kop.

Sämmtliche Schulbedarfs-Artikel in guter Qualität empfiehlt **D. A. Haase,** Große Str. № 28.

Knorrs Dörrgemüse empfiehlt **H. Stellmacher.**

Feinste Tafel-Butter empfiehlt **F. A. Klein.**

Thüringisches Technikum Ilmenau Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Grosse Fabrikwerkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär. Staatl. Prüf.-Komm. Ausländer zugelassen. Prosp. gratis.

Der beste Freund des Magens ist der **St. Raphael-Wein** als tonisches, stärkendes, verdauungbeförderndes und die Kräfte belebendes Mittel. Ausgezeichneter Geschmack. Unersetzlich bei Anaemie, Nerven- und Magenleiden, für Reconvalescenten. Für Schwache und Genesende, besser als Eisen- und Chininpräparate. Der St. Raphael-Wein wird in Dosen von einem Weinglase für Erwachsene und ein Likörglas für Kinder verabreicht. Nur in kühlem Zustande zu gebrauchen. **Der St. Raphael-Wein steht wegen seines angenehmen Geschmackes den besten Dessertweinen in Nichts nach.** Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zur Schillerfeier 9. Mai 1905 **Schillers Werke** Illustrierte Volks-Ausgabe Mit 740 Illustrationen erster deutscher Künstler und einer reich illustrierten Biographie von Prof. Dr. Heinrich Kraeger 60 Lieferungen zum Preise von je 30 Pfg. **Eine Festgabe** wie sie edler und schöner nicht gedacht werden kann. Die reich illustrierte erste Lieferung ist zur Ansicht zu erhalten von **Ferd. Besthorn, Buchhandlung, Mitau.**

Rostower Zucker-Erbsen (diesjähriger Ernte) empfing und empfiehlt **F. A. Klein.**

Engel's Gelée-Extract, Engel's Vanille-Sauce, Engel's Pudding-Pulver, Engel's Vanillin, Engel's Backpulver, Engel's Caffee-Patronen empfiehlt **F. A. Klein.**

Schnäpse u. Liqueure der Actien-Gesellschaft **A. Wolfschmidt** und **Stockmannshöfsche Liqueure** von **Joh. Kenn** empfiehlt **H. Stellmacher.**

„Gala Peter" die erste aller **Schweizer Milch-Chocoladen** empfiehlt **F. A. Klein.**

MOSOLIN A. Reinherz. 35 Kop. 35 Kop. Radicalstes Mittel zur Vertilgung von Hühneraugen. ! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Wohnung von 4 Zimmern und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten steht **mietfrei** Katholische Str. № 42.

Möblierte oder **unmöblierte Zimmer,** auf Wunsch mit voller Pension werden **vermiethet** Seestraße 26, eine Tr. hoch.

Untere Wohnung von 4 Zimmern nebst Gärtchen **zu haben** Grünhöfsche Str. № 10.

Wohnung auf's beste neu renovirt v. 3 freundl. Zimmern, allen Wirtschaftsbequemlichkeiten ist sofort **zu vermieten** Seestraße № 22.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist **zu vermiethen** Annenstraße № 2, oben, links. Daselbst ist ein Gymnasiastenpaletot (neu) **zu verkaufen,** wie auch ein Damenmantel, eine silberne Herren-Taschenuhr, Bilder mit und ohne Rahmen. Zu besehen von 3—4.

Отдается въ наемъ **комната** съ или безъ мебели. Анненская ул. д. № 2, на верху, налѣво Продается тамъ-же новое гимназическое пальто. Отъ 3—4 ч.

Grünhöfsche Str. № 29, oben, **werden verkauft** **Zwergpapageien, Kanarienvögel** und **Tauben.**

Schulranzen in **Seehund** und **Plüsch,** solides Fabrikat. **Schüler-Portefeuilles, Schultaschen, Bücherriemen, Gummi-Bänder, Musikmappen** empfiehlt **Nicolai Hübner,** Mitau, Kathol. Str. № 14.

Beste **getr. Barawicken** empfiehlt **F. A. Klein.**

Cigarren, Cigaretten, Türk. Tabak, Papyros und Hülsen der bestrenommirten inländ. Fabriken empfiehlt **F. A. Klein.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Hygienische Bor-Thymolseife** v. Provisor **H. F. Jürgens** gegen Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken u. übermäßig. Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriech. Toilettseife höchst. Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handl. Rußlands, 1/1 Stück 50 Kop., 1/2 St. 30 K., Haupt.-Niederl. bei **H. F. Jürgens in Moskau.**

Rostower **Zucker-Erbsen** diesjähriger Ernte in verschiedenen Preislagen, sowie **spanische Zwiebeln** erhielten und empfehlen **Stamm & Todleben,** gegr. 1813.

Kamarin Pflanzeneiweiß enthaltendes Kraftmehl. **Plasmon** Milcheiweiß enthaltendes Kraftmehl empfiehlt **F. A. Klein.**

Sehr schöne **Weintrauben, Arbusen, Birnen, Apfelsinen, Citronen,** empfiehlt **F. A. Klein**

Delicateß **Preß-Caviar** in Blechdosen, erhielten eine frische Sendung und empfehlen denselben **Stamm & Todleben,** gegr. 1813.

Sehr schönen **Roquefort** empfing soeben **F. A. Klein**

Kremans'sche Neunaugen in Oel und in Tomaten-Sauce empfiehlt **F. A. Klein.**

Chocolat à l'orange Kohler empfing **F. A. Klein.**

Frischgebrannter **Caffee** aus der **Caffeebrennerei** von **Th. Angelbeck & Co. Riga** stets vorräthig bei **H. Stellmacher.**

Hierzu als Beilage: Prospect über Engelhorns Romanbibliothek. Zu beziehen durch die Buchhandl. v. Ferd. Besthorn, Mitau.

Митава, 24-го Августа 1905 г. Печатать разрѣшаются полиціей.

Druck und Verlag von J. F. Steffenhagen und Sohn in Mitau.

Einladung zum Abonnement auf:

Engelhorns allgemeine Roman-Bibliothek.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Preis des Bandes

50 Pf. broschiert • **75 Pf.** gebunden

Alle 14 Tage erscheint ein Band.

Diese allbekannte Kollektion verdankt ihre große, von Jahr zu Jahr wachsende Beliebtheit und ihre nach **vielen Millionen** von Bänden zählende Verbreitung:

ihrer **vorzüglichen Auswahl,** die ohne Engherzigkeit nach dem Grundsatze getroffen wird, nur wirklich gute und interessante Romane von hervorragenden Autoren aufzunehmen, dagegen alles Schlechte und sittlich Verwerfliche, sowie Langweiliges streng auszuschließen, so daß nicht etwa nur dem Unterhaltungsbedürfnis genügt — kein sogenanntes Lesefutter! —, sondern auch dem literarisch Gebildeten eine den Geist anregende Lektüre und ein fortlaufender Überblick über die besten und neuesten Erscheinungen der Weltliteratur geboten wird;

der immer wachsenden **Berücksichtigung unserer einheimischen Romandichter,** die in der Sammlung durch die allerbesten Namen vertreten sind;

den **sorgfältigen und künstlerisch ausgeführten Übersetzungen** der ausländischen Romane, die, ohne den Originalen Gewalt anzutun, sich wie ursprünglich deutsche Werke lesen, wodurch es unserem Unternehmen gelungen ist, das verbreitete Vorurteil gegen übersetzte Romane zu besiegen;

dem **erstaunlich billigen Preis,** der es auch dem Minderbemittelten ermöglicht, sich mit diesen schmucken Bändchen nach und nach eine gediegene **Familienbibliothek** und damit eine nie versiegende Quelle der Anregung und des Genusses zu erwerben oder mit kaum nennenswertem Aufwand **wertvolle und stets willkommene Geschenke** zu machen;

der **guten, geschmackvollen Ausstattung,** dem **scharfen, deutlichen Druck** und dem **handlichen Format,** wodurch die Bücher namentlich zum angenehmen **Reisebegleiter** werden; kann man sie doch auch auf der **Eisenbahn mühelos lesen und bequem in die Tasche stecken.** Darum sollte niemand eine Reise antreten oder sich in die Sommerfrische begeben, ohne sich mit einer Anzahl Engelhornbände ausgerüstet zu haben, die ihm den Bummelzug zum Eilzug, den Regentag im Gebirg zur willkommenen Abwechslung machen werden;

der **bequemen Einrichtung eines Jahresabonnements,** die namentlich auch solchen Lesern willkommen sein wird, die abseits vom Verkehr oder im Auslande wohnen, und somit nicht in der Lage sind, jederzeit eine Buchhandlung aufzusuchen.

Zu beziehen durch Ferd. Besthorn, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung (Inh. Joh. Wassermann), Mitau, Palaisstr. 2.